Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

85 (20.2.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag den 20. Februar 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 85

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50. frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20. auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rindersbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Kirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Eine Rede Stresemanns.

m. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Wahlkreisparteitag der Deutschen Volkspartei in den Kreisen Teltow, Bütow und Charlottenburg brachte gestern eine schon allein deshalb bedeutungsvolle Rede des Parteiführers Dr. Stresemann, als sie die erste gewissermaßen offizielle Auslassung nach den letzten aufwühlenden innerdeutschen Ereignissen und der Krise des Kabinetts Wirth darstellt. Den ersten Teil der Rede, dem das umfassende Thema „Reichspolitik" zu Grunde lag, füllten bemerkenswerte außenpolitische Betrachtungen Stresemanns, die sich vornehmlich auf die kommende Konferenz von Genua bezogen. Der Realpolitiker Stresemann, dem idealer Ueberschwang, der leider in unserer heutigen Reichspolitik eine nur zu bedeutungsvolle Rolle spielt, völlig abhold, warnte vor allzugroßen Hoffnungen auf diese Konferenz, da auch heute noch die Politik der Entente von nichts anderem als nackten Imperialismus gelenkt werde. In der Zusammenkunft von Genua dürfte man nicht mehr als den ersten Schritt der Versöhnung der bisherigen Gegensätze erblicken. „Tatsächlich geändert hat sich bisher, so führt Stresemann aus, „nur die Einstellung der anglo-amerikanischen Welt zur Kriegsentschädigung. Man hat hier eingesehen, daß durch die Aufrechterhaltung des Londoner Ultimatums auch das Wirtschaftsleben der valutastarken Staaten in die Katastrophe hineingezogen wird. Gewisse Kreise suchen jetzt zu beweisen, daß Wirth diese Entwicklung vorausgesehen habe und daß sie der vorausbedachte Sinn seiner Politik gewesen sei. Diese Behauptung entspricht den Tatsachen nicht. Hervorragende Ausländer haben mir bittere Vorwürfe über unsere Propaganda im Auslande gemacht, die immer wieder betone, wir würden das Letzte geben und alles vermeiden, was auf bösen Willen schließen lasse. Unsere Pflicht müsse es vielmehr sein, mindestens den anglo-amerikanischen Staaten darzulegen, daß sie bei weiterer Markentwertung immer tiefer in das Elend hineingeraten. Die führenden Kreise hatten das schon längst begriffen, aber noch nicht der Mann der Straße. Hier liegt also die Aufgabe der deutschen Propaganda. Mit unserer gegenwärtigen Methode schlagen wir diese Gesichtspunkte immer wieder tot. Die Unerfüllbarkeit des Londoner Ultimatums ist von rechts und links anerkannt worden. Wir dürfen jetzt nicht an die Stelle des Londoner Zahlungsplanes einen zweiten setzen, der sich nach kurzer Zeit wieder als unmöglich erweisen wird. Für diejenigen Kreise Englands und Amerikas, die ein wirtschaftliches Interesse am Hochstande der Mark haben, gibt es keinen anderen Weg, als dieser verhängnisvollen Politik entgegenzuarbeiten. Ich halte dafür, daß wir in Genua mit der Betonung dieser Gesichtspunkte ebensoviel erreichen werden, wie mit einer weitergehenden Erfüllungspolitik.

Zur innerpolitischen Lage bemerkte Dr. Stresemann folgendes: „Schon vor dem Eisenbahnerstreik wies ich den Reichskanzler und auch andere Herren auf die Mißstimmung der Lokomotivführer hin, es müsse unbedingt etwas geschehen, denn die Lokomotivführer verlangten ja an und für sich nichts unbilliges. Es ist dies für mich ein Zeichen der Nivellierungsbestrebungen. Vergessen wir nicht, daß in der Zeit der größten Gefahr, in den Mobilmachungstagen gerade die Lokomotivführer ein Musterbeispiel treuster Pflichterfüllung gaben. Nun hat aber die Regierung äußerst unglücklich operiert. Zuerst diese Fanfarenstöße: Keine Verhandlungen mit den Streikenden! Und dann der Eberterlaß, auf den der Große Kurfürst neidisch werden könnte. Und wenige Tage darauf erklärt Herr Wirth: Mit wem sollte ich den Frieden schließen, wenn nicht mit diesen Leuten? Mit diesem Verhalten bricht die Regierung den Gewerkschaftsführern das Rückgrat. Dieses Verhalten war der stärkste Stoß, den die Staatsautorität erhalten konnte. Die erste Rede des Reichskanzlers war meines Erachtens etwas übertrieben scharf. Unser Fraktionsgenosse Scholz stellte nach ihr in humoristischer Weise Herrn Wirth seinen eigenen Worten gegenüber. Es war das keine Kampfansage gegen den Reichskanzler, aber seine guten Freunde flüsterten ihm ins Ohr, es würde Eindruck machen, wenn er mit großer Geste vor den Reichstag trete und das Vertrauen verlange. Unser Mißtrauensvotum zielte keineswegs auf eine Beseitigung Wirths ab. Es bezog sich zunächst nicht auf die Gesamtpolitik. Nach der Vertrauensforderung des Kanzlers war eine Aenderung des Votums aber nicht mehr möglich. Vierundzwanzig Stunden nach Ausbruch der Krisis erhielt ich vom Kanzler eine Einladung zu politischen Besprechungen in der Reichskanzlei. In der Konferenz führte er aus, man müsse unbedingt versuchen, aus dem Parteielend heraus zur großen Koalition zu kommen. Herr Dr. Petersen erklärte für die Demokraten dasselbe. Die Stellung der Regierung bei diesen Verhandlungen war also nicht weniger würdig und taktgemäß als die unsere. Für uns hat dieser Tag den Vorteil gebracht, daß man einsah, wir sind noch nicht die offiziellen Schafe, denen man alles bieten kann, sondern können auch die Zähne zeigen. Leitstern unserer Handlungen muß es sein, bei sachlicher Mitarbeit die Oriflamme der nationalen Idee aufleuchten zu lassen. Ich habe die allergrößte Sorge um die Aufrechterhaltung der Reichseinheit. Im Rheinland, im Süden wie auch in Ostpreußen sind Kräfte am Werk, mit Unterstützung der Entente das Reich zu zertrümmern. Es heißt heute zusammenfassen, was sich zusammenfassen läßt.

Die Disziplinierung der Eisenbahner.

WTB. **Berlin**, 18. Febr. Ueber die gestrige Besprechung von Vertretern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter mit dem Reichskanzler wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Vertreter der Eisenbahnbeamten vortrugen, es würden entgegen den ausgegebenen Richtlinien dennoch Massendisziplinierungen vorgenommen. Die Richtlinien würden extensiv ausgelegt; insbesondere sei die Frage, wer als Urheber anzusehen sei, durchaus unklar. Die Vertreter legten dann eine Liste von angeblichen Disziplinierungen vor, die 7000 Fälle enthält. Ihre Forderungen gingen dahin, es sollten die Disziplinierungen nur in schweren Sabotagefällen stattfinden. Das Ergebnis der Besprechungen beim Reichskanzler war, daß der Reichskanzler versprach, die Einhaltung der Richtlinien im Auge zu behalten. Er könne jedoch nicht jedem einzelnen Fall nachgehen, da dies erstens technisch nicht möglich und zweitens auch nicht seines Amtes sei. Wenn aber die Eisenbahnbeamtenvertreter ihm besondere Fälle unterbreiten würden, bei denen die Richtlinien nicht innegehalten worden seien, dann sei der Reichskanzler bereit, sich der Fälle anzunehmen. Schließlich wurden die Vertreter noch ersucht, weiteres Material für ihre Behauptungen beizubringen. Ueber den Begriff des Urhebers, wie er in den Richtlinien enthalten ist, wird eventuell noch das Kabinett beraten.

Eisenbahner und Teuerung.

f. **Berlin**, 18. Febr. Die Tariforganisation der drei Eisenbahnerverbände teilt in einem Schreiben an das Reichsverkehrsministerium mit, daß man von Aenderungen des Lohntarifes Abstand nehmen wolle in der Voraussetzung, daß eine Aenderung der Bezüge des Personals auch in Zukunft bei eintretender Aenderung der Preisgestaltung auf dem Verordnungswege eine Regelung findet.

Vertretertag des Verbandes elsaß-lothringischer Studentenbünde.

= **Heidelberg**, 18. Febr. In unserer Universitätsstadt tagt gegenwärtig der vierte Vertretertag des Verbandes elsaß-lothringischer Studentenbünde. Gestern fanden Ausschußsitzungen und heute die Hauptversammlung statt, der außer den Vertretern der Studentenbünde Vertreter der studentischen Spitzenverbände der alten Straßburger Korporationen, der elsässischen wissenschaftlichen Gesellschaft, des Deutschen Schutz-Bundes, des Vereins für das Deutschtum im Auslande, des Saarvereins in Elsaß-Lothringen und der Heidelberger Studentenschaft beiwohnten.

Eröffnet wurde die Versammlung durch Begrüßungsworte eines ehemaligen elsässischen Studenten aus Heidelberg. Dann zeichnete der Geschäftsführer des Verbandes Dr. Ernst-Berlin die Aufgaben der Elsaß-Lothringer im Reich und namentlich der elsässischen Studenten und bemerkte: Als im Jahre 1920 die elsaß-lothringischen Studentenbünde zusammengeschlossen wurden, wurde der Versuch gemacht, an allen Universitäten elsässische Studentenbünde zu gründen, um an den Universitäten aufklärende Arbeit zu verrichten. Von allem Anfang an hatten wir uns vorgenommen, daß wir keine Beeinflussung der politischen Lage in Elsaß-Lothringen vornehmen wollen und heute müssen wir uns klar machen, daß die Elsaß-Lothringer staatlich nicht durchweg deutsch gesinnt sind; dem müssen wir Rechnung tragen, damit wir keine falsche Einstellung unserer Richtung vornehmen. In ihrer Kultur und Sprache sind die Elsaß-Lothringer zum größten Teil deutsch, im Staatsempfinden sind die Elsässer zu einem Teil deutsch, zu einem Teil französisch, zu einem großen Teil sind sie aber ohne staatliches Empfinden. Zur Befreiung der Elsaß-Lothringer aus den französischen Fesseln können wir nichts tun; wenn Befreiung kommen soll, müssen die Elsaß-Lothringer selbst dafür sorgen. Sonst dürfen wir feststellen, daß nach 200jähriger französischer Herrschaft 1870 noch deutsche Männer im Elsaß waren, wenn aber nach 50jähriger deutscher Herrschaft im Elsaß noch nicht alles vollständig deutsch geworden ist, so dürfen wir keine Steine auf die Elsaß-Lothringer werfen, denn 1870 waren die Elsässer französisch gerichtet. Nach 1870 glaubte man in Deutschland, in Elsaß-Lothringen deutsche Brüder zu finden, aber man warf sich dort den Deutschen nicht in die Arme und in der Folgezeit wurden deshalb manchmal Elsaß-Lothringer zur Heuchelei erzogen. Im Jahre 1914 waren die Elsaß-Lothringer fast dazu herangereift zum deutschen Staatsgedanken; da kam der Krieg und Elsaß-Lothringen kam wieder zu Frankreich. Jetzt stehen die Elsaß-Lothringer unter französischem Druck und ihr Charakter wird darunter notleiden. Auch aus Gründen der Menschenwürde müssen wir verlangen, daß Elsaß-Lothringen sich selbst den Weg bahnt. Wir glauben, daß die Elsaß-Lothringer von 1870—1918 Gelegenheit hatten, einzusehen, daß sie etwas anderes sind, als die Franzosen. Die Elsässer würden sich vielleicht mit Frankreich abfinden, aber sie wollen ihre Eigenart, die deutsch ist, erhalten haben und diese Gesinnung müssen wir wohl als etwas Großes einschätzen. Unsere Aufgabe ist es, die Kulturgemeinschaft mit Elsaß-Lothringen zu pflegen. Die Pflege erfolgt aber nicht, damit sie zum „größeren Deutschland" führen soll. Wir wollen den Elsaß-Lothringern zeigen, daß wir Interesse für sie haben. Wenn wir einem Elsässer entgegentreten, müssen wir es tun mit dem Gefühl: „Du bist mein Bruder", einerlei ob er französisch gesinnt ist oder nicht. Wir müssen dafür wirken, daß man in Deutschland die richtige Einstellung Elsaß-Lothringen gegenüber erhält; wir müssen auch dafür sorgen, daß nur die reine Wahrheit über Elsaß-Lothringen im Auslande verbreitet wird. Wir wollen eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die alle elsaß-lothringischen Studenten am Rhein umfaßt; zu diesem Zweck sollen uns die bestehenden Vereine zur Verfügung gestellt werden. Mit dem wissenschaftlichen Institut der Elsässer in Frankfurt a. M., mit dem elsässischen Hilfsbund arbeiten wir zusammen. Wir wollen alle ehemaligen Straßburger Studenten sammeln . . . Aufgabe ist es für uns, dafür zu sorgen, daß die Revanche im Deutschen Reich keinen Platz findet, denn die Rache hat mit Elsaß-Lothringen nichts zu tun. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Dann wurde die Tagung begrüßt von Geh. Rat Dr. Schubert-Heidelberg für den Verein für das Deutschtum im Ausland, von cand. ing. Fremerey-Karlsruhe für die gesamte deutsche Studentenschaft, von Pfarrer Scherer, Prof. Kapp, Stadtrat Gilg-Berlin, der zugleich für Ministerialdirektor Götz, den Vorsitzenden der Ministerialabteilung für Elsaß-Lothringen sprach. Für den deutschen Schutzbund sprach noch Dr. Greben, ferner ein Vertreter des Hochschulringes deutscher Art.

In der Nachmittagssitzung hielt Studienrat Friedrich König aus Sprendlingen bei Frankfurt einen Vortrag über die politische Lage in Elsaß-Lothringen und führte aus, daß der französische Nationalismus anders geartet sei, als der deutsche. Der deutsche ist völkisch, der französische territorial. Der Redner erinnerte daran, daß die Franzosen alles, was jenseits des Rheins liegt, als keltischer Herkunft betrachten, der man nur die deutsche Maske abreißen müßte, damit das keltische Volkstum wieder vorhanden sei. Der Redner gab einen Ueberblick über die Maßnahmen der Franzosen, wie eigentlich das Elsaßlothringertum erst durch diese Maßnahmen zu einem Volksbewußtsein gekommen ist. Dann wurden noch Fragen der Organisation besprochen.

Am Abend fand im Stadttheater die Aufführung des Schauspieles „Gottfried von Straßburg" von Lienhard statt. Das Haus war ausverkauft. Das Stück ist bekanntlich im Oktober 1897 zum ersten Male in Straßburg unter stürmischem Beifall aufgeführt worden.

Am Vorabend hatte schon bereits ein Dichterabend stattgefunden, der ebenfalls lebhaften Beifall fand.

Deutscher Reichstag.

(173. Sitzung).

TU. **Berlin**, 18. Febr. (Drahtbericht.) Am Regierungstisch Innenminister Dr. Köster; Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Im Hause sind nur 17 Abgeordnete anwesend.

Der Gesetzentwurf über für übergehende Rechtspflegemaßnahmen im Hinblick auf das Saargebiet wird in allen drei Lesungen angenommen; ebenso angenommen wird das Gesetz über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Reichspatentamt; der Gesetzentwurf über die Ablieferung von Ausfuhrdevisen wird dem Ausschuß zur Durchführung des Friedensvertrages überwiesen.

Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzes über die Regelung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues fortgesetzt. Die Abstimmung wird wegen der schlechten Besetzung des Hauses vertagt.

Auf der Tagesordnung steht dann die Interpellation betr.

Paßerleichterungen im Verkehr mit Deutsch-Oesterreich.

Abg. **Heile** (Dem.) begründet die Interpellation und weist darauf hin, daß die bürokratischen Maßnahmen den Verkehr mit einem deutschen Bruderland unnötig erschweren. Ein Geist der Schikane macht sich bei der Beschaffung der Pässe geltend, der einfach unverständlich ist. Eine Behörde schiebt die Schuld auf die andere; angeblich will man die Kapitalflucht verhindern, aber derjenige, welcher solche Lumpereien begehen will, der begeht sie auch ohne Paß. Die Schwierigkeit liege nur bei der deutschen Bürokratie. Man sagt, man wolle den Zuzug unerwünschter Existenzen aus Galizien verhindern; diese Existenzen dringen aber auch ohne Paß ein. Wir hätten endlich die Möglichkeit gehabt, durch Angliederung Deutsch-Oesterreichs ein großes, einheitliches deutsches Reich zu schaffen, jetzt aber schafft man künstlich eine Grenze und machte jeden Einzelnen darauf aufmerksam. Durch solche Schikanen muß der Deutschösterreicher den Eindruck erhalten, als wollten wir ihn gar nicht haben; die Sehnsucht zu uns zu kommen, wird dadurch immer mehr entrückt. Sogar die Entente sucht Oesterreich zu helfen, da dürfen wir nicht als diejenigen dastehen die blos Schikanen für Deutschösterreich haben. Mit dem ganzen Paßkram könnte endlich aufgeräumt werden. Trotz des Versailler Vertrages haben wir, haben die Deutschösterreicher dasselbe Recht der Selbstbestimmung wie alle anderen Völker. Den Gedanken an imperialistische Revanchepläne weisen wir weit von uns; wir müssen den Anfang machen. Für uns gibt es keine Grenze. Stärken wir den Willen zur Vereinigung mit Deutschland, der heute noch in Deutschösterreich vorhanden ist! (Beifall.)

Minister des Innern Dr. **Köster** gibt zu, daß lästige Unbequemlichkeiten beim Personenverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich vorhanden sind; es sind die Rechte der starren Absperrung während der Kriegs. Diese Schwierigkeiten bestehen aber auch bei anderen europäischen Staaten; darum hat sich auch der Völkerbund mit einer internationalen Regelung des Paßwesens beschäftigt. Es ist nicht lediglich Schikane und Bürokratie bei diesen Paßschwierigkeiten zu verzeichnen. Deutschland ist verhindert worden, den Vorkriegszustand wieder herzustellen. Wegen der Kapitalflucht mußten die Schwierigkeiten in Kauf genommen werden; auch die neuen Steuergesetze zwingen in dieser Hinsicht zur Vorsicht. Deutschland muß sich in dieser Weise auch vor der Ausplünderung durch valutastarke Länder schützen. Das Reichsfinanzministerium legt größten Wert darauf, daß der bisherige Zustand erhalten bleibt. Eine radikale Aufhebung des Paßzwangs kann also nicht in Aussicht gestellt werden; die deutschen Länder haben das auch nicht gefordert. Erleichterungen können zugesagt werden. Für Reichsdeutsche ist der Einreisesichtvermerk überhaupt weggefallen. Wir befinden uns in einer Zwangslage wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die Wohnungsnot zwingt uns, nicht jeden aus Deutsch-Oesterreich hereinzulassen. Wir können auch nicht ausländische Arbeiter über die deutschösterreichische Grenze wahllos und unkontrolliert hereinlassen. Die Technik der Paßrevision an der Grenze ist allerdings stark verbesserungsbedürftig; ich werde daher auf eine Vereinfachung und Beschleunigung hinwirken. In diesem Bestreben, die Technik der Grenzrevision zu vereinfachen, ist sich die Reichsregierung mit anderen Ländern einig. Der Grundgedanke der Kulturgemeinschaft darf durch den Rest der noch jetzt notwendigen Hürden nicht gestört werden. Die Volksgemeinschaft, die auch der Friedensvertrag nicht zu zerreißen vermochte, wird weiter bestehen bleiben. (Beifall.)

Abg. **Simon**-Schwaben (Soz.): Wir in Bayern empfinden den Paßzwang um so schwerer, als gerade zwischen Bayern und Oesterreich sehr reger Grenzverkehr herrscht. Bis zu der einmal kommenden Vereinigung müssen alle unnötigen Schranken aus dem Wege geräumt werden.

Abg. v. **Kemnitz** (D.V.): In der Frage des Anschlusses Deutschösterreichs gibt es keine Parteiunterschiede zwischen uns. Zur Erleichterung und Vereinfachung der Paßangelegenheiten muß sofort alles geschehen. Bei uns besteht aber die Tendenz, den Oesterreichern die Einreise und den Aufenthalt in Deutschland unmöglich zu machen. Es müsse ihnen weitestgehendes Entgegenkommen bewiesen werden. Auch die Verkehrsangelegenheiten zwischen Berlin u. Wien müssen nach Möglichkeit erleichtert werden. Alle diese Dinge haben eine große politische Bedeutung: Es ist Gefahr im Verzug. Italien sucht die Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich und den sog. Nachfolgestaaten immer enger zu gestalten. Auf dem Gebiete des Güteraustausches und des Warenverkehrs haben die Nachfolgestaaten Oesterreich ein größeres Entgegenkommen bewiesen als wir. (Hört, Hört!) Wir müssen nach außen und innen ein Volk sein.

Abg. **Breitscheid** (U.S.P.) wünscht die Beseitigung des Paßzwanges für alle Länder, besonders auch im Verkehr mit Rußland.

Abg. **Koenen** (Komm.) weist darauf hin, daß nur 4—5 Prozent der Bevölkerung in der Lage seien, Kapital nach dem Auslande zu verschieben. Wegen dieser Schieber sollte man aber nicht die ganze Bevölkerung mit Paßschwierigkeiten behelligen. Der Redner führt weiter Beschwerde über die Briefzensur.

Reichsminister Dr. **Köster**: Wenn wir die Grenze zwischen uns und Deutschösterreich einfach niederreißen, so würde eine ungeheure Einwanderung aus dem Osten erfolgen; hunderttausende würden hereinströmen und die Wohnungsnot würde unerhört steigen. Das deutsche Volk muß so erzogen werden, daß es ohne Regierungsmaßnahmen begreift, daß österreichische deutsche Zukunft ist.

Im Schlußwort erklärt Abg. **Gothein** (Dem.), daß eine Reform des Paßwesens unumgänglich notwendig sei. Er bedauert die ablehnende Haltung des Ministers. Die Unwirksamkeit des Kapitalfluchtgesetzes hätten Vertreter des Reichsfinanzministeriums selber zugegeben. Nicht zuletzt die deutschen Arbeiter würden völlig unnötig belästigt.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Anfragen, Wohnungsgesetz, 2. Lesung des Haushaltsplanes — Schluß 5 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Februar 1922.

Eine neue Erhöhung der Brotpreise in Aussicht!

= Die Verhältnisse auf dem deutschen Getreide- und Mehlmarkt haben seit Dezember v. J. eine außerordentlich unerfreuliche Entwicklung genommen. Erst vor wenigen Tagen ist der Preis für Roggenbrot und weißes Gebäck nicht unerheblich heraufgesetzt worden. Trotzdem erklären heute die in Frage kommenden Faktoren, namentlich die großen Bäckereiverbände, daß in nächster Zeit eine abermalige Erhöhung der Preise notwendig sein wird. Die Steigerung wird damit erklärt, daß an der Börse eine unbegründete Hausse eingesetzt hat, der zufolge die Preise für deutsche Mehle zum Teil schon die Weltmarktpreise überschritten haben. Die Hausse setzte Ende Dezember ein, als die Reichsgetreidestelle sehr umfangreiche Käufe durch ihre Agenten bewerkstelligen ließ und die damals im freien Handel geltenden Notierungen erheblich überbot. Heute liegen die Verhältnisse nun so, daß beispielsweise Auslandsmehl bei einem Stande des Dollars von 200 etwa 1250 bis 1350 M kostet, während deutsche Qualitätsmehle mit 1400 M und darüber angeboten werden.

Die großen Bäckereien erblicken in dieser Fortentwicklung eine drohende Gefahr für die Versorgung der Bevölkerung; denn übereinstimmend wird erklärt, daß in Deutschland ausreichende Mengen Getreide bis zur nächsten Ernte vorhanden sind, daß also das sprunghafte Anziehen der Getreide- und Mehlpreise an sich nicht berechtigt ist. Die zentralen Bäckereiverbände und Genossenschaften wenden sich jetzt mit einer Eingabe an das Reichsernährungsministerium und an die Reichsgetreidestelle, in der verlangt wird, daß die Einfuhr von Auslandsmehl nicht prinzipiell, wohl aber vorübergehend freigegeben wird, um die deutschen Preise auf das gebührende Maß zu reduzieren. Sollten die maßgebenden Behörden sich nicht zu einem solchen Schritt entschließen können, so wäre nach Ansicht der Bäckereivereinigungen eine dauernde erhebliche Brotverteuerung zu befürchten.

Im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat legte übrigens der wirtschaftspolitische Ausschuß eine Entschließung vor, in der die Reichsregierung ersucht wird, Maßnahmen zu treffen, durch die die Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger und die erwerbsunfähigen Kleinrentner in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreiserhöhung in voller Auswirkung zu ertragen. Der Berichterstatter, Dr August Müller, erkannte an, daß das Reich zum Abbau der Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel durch die Entente gezwungen ist. Er bemaß die durch die Brotpreiserhöhung entstehende Mehrbelastung auf jährlich 208 M für den Einzelnen, 585 M für ein Ehepaar und 1150 M für eine vierköpfige Familie. Von Arbeitnehmerseite wurde darauf hingewiesen, daß sich die Lebenshaltung durch die weitere Auswirkung des Brotpreiserhöhung um etwa 50 bis 75 v. H. verteuere, so daß bei einer vierköpfigen Familie eine Erhöhung des Stundenlohnes von 1.40 bis 2.— M notwendig sei. Nachdem noch Oekonomierat Roßdeutscher darauf hingewiesen hatte, daß die Brotpreiserhöhung bei den Landwirten große Mißstimmung hervorgerufen habe und das Einkommen der Getreideumlage erschweren werde, wurde die Entschließung angenommen.

*

)!(**Der gestrige Sonntag** stand im Vergleich zu seinem Vorgänger bereits einen kleinen Schritt der Wende zum baldigen Frühjahr näher, wennschon auf den Bergeshöhen noch immer dem Wintersport gehuldigt werden kann. Auch hier war in der Samstag-Nacht neuer Schnee niedergegangen. Während auf der einen Seite der um sein Frühjahrsgemüse besorgte Gärtner in seinen Beeten bereits nach dem Lattichsalat späht, sieht man anderseits immer noch zahlreiche Wintersportler mit den bekannten Brettern ausziehen. Im allgemeinen war der gestrige Sonntag sehr im Zeichen des Faschings. Schon am Samstag abend setzten die karnevalistischen Veranstaltungen ein. Der von der Stadt in der Festhalle arrangierte „Winzertag auf Istein" nahm bei reger Beteiligung einen flotten Verlauf, ebenso das Sonntagnachmittagskonzert der Harmoniekapelle im gleichen Saal unter Hugo Rudolphs bekannter Leitung. Unter dem Motto „Humor und Kunst" und unter Mitwirkung beliebter Künstler und Künstlerinnen auf dem Gebiete des Gesangs, des Humors und des Tanzes wurde das in großer Zahl erschienene Sonntagspublikum bald in die heiterste Stimmung versetzt. Kaum war die Nachmittagsveranstaltung vorüber, als schon der von dem Karlsruher Buchdruckerverein „Typographia" in den gleichen Räumen angesetzte „Deerkhemer Worschtmarkt" seinen Anfang nahm. Auch hierzu war der Andrang des Publikums aus allen Schichten der eBvölkerung ein außerordentlich großer. Die Eintrittskarten zu diesem Kostümfest waren schon einige Tage vorher vollständig ausverkauft. Der Verein, der sich in letzter Zeit durch mannigfache Veranstaltungen der breiteren Oeffentlichkeit in bestem Lichte gezeigt hat, bewies auch mit der Kopie des weltbekannten Dürkheimer Wurstmarktes, was urwüchsiger Humor, vereint mit tüchtigen, strebsamen Kräften und verständnisvoller Leitung zu bieten vermag. Die Karnevals-Gesellschaft „Fidele Geister" hatte nachmittags 4.11 Uhr in den kristallhell beleuchteten, festlich dekorierten Sälen zum „Grünen Berg" einen Scherz-, Lach- und Tanz-Tag, der zur Befriedigung der Teilnehmer ausfiel. Im „Friedrichshof" trafen sich die Gehilfen des „Friseur- und Haargewerbes" zu einem Kostüm-Ball-Fest. Zirkus Busch, Colosseum, Kabaretts, Kinos, Lichtspiele, aber auch die zahlreichen kleineren Lokalitäten, in denen es teilweise recht lebhaft herging, hatten durchweg guten Besuch.

Linienführung der Straßenbahn auf der Strecke Hagsfeld—Lokalbahnhof. Die Linienführung der Straßenbahn wird dahin geändert, daß die Linie 6 (bisher Kühler Krug—Friedhof) nicht mehr am Friedhof, sondern schon am Durlacher Tor endet und dafür die bisherige Linie Hagsfeld—Friedhof bis zum Durlacher Tor (Lokalbahnhof) durchgeführt wird.

— **Blindenspende aus Amerika.** Herr Retter, Ing. aus St. Louis, übersandte durch Vermittlung des Herrn Herrmann Kaiser hier die Summe von M 1000 zur Unterstützung von hiesigen Blinden.

Hohes Alter. Frau Therese Herrmann, hier, Amalienstr. 14 kann heute in geistiger und körperlicher Frische den 90. Geburtstag begehen.

)!(**Vom Zugverkehr.** Der D-Zug 282 (Amsterdam-Haag-Köln-Deutz-Ludwigshafen-Karlsruhe-Basel-Chur-Genua 1. und 2. Klasse) verkehr erstmals wieder am heutigen Montag (Ankunft in Karlsruhe 2,49 Uhr, ab 2,55 Uhr nachts). Der Gegenzug D 281 (Genua-Basel-Amsterdam), Karlsruhe ab 3.50 Uhr nachts, läuft erstmal wieder in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch.

— **Die Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel hat zum 96. Geburtstage Scheffels** (16. Febr.) der Stadtgemeinde Karlsruhe einen Kranz übersandt, die ihn wunschgemäß am Grabmal Scheffels auf dem Friedhof niederlegen ließ.

— **Colosseum.** Die Direktion des Colosseums hat in der Aufstellung des neuen Programms wiederum eine glückliche Hand gehabt. Vor allem sind es die Geschwister Geni (drei Schwestern), die in ihrem Luftbalancekakt, der mit großer Ruhe und Sicherheit ausgeführt wird, das Publikum begeistern. Die Leistungen der drei Cressos in ihrer kombinierten Sprungbrettszene stehen ebenfalls auf beachtenswerter Höhe. Als Tanzkünstler treten Apada und Mirmillo auf, die Ausgezeichnetes auf ihrem Gebiet leisten. Fräulein Aenne Bahn und Herr Georg Baade, Soubrette und Humorist mit eigenen Dichtungen, haben sich entschlossen, das Karlsruher Publikum noch einen halben Monat länger mit ihren Darbietungen zu unterhalten, was von allen Seiten gern gesehen werden dürfte. P. Cotta, der drollige Lehmpatzer, und die komischen Radfahrer Fersen und Arnold sind ebenfalls nicht zu vergessen. Ferner verdient der Mann ohne Nerven, Ch. Ward, in seinem Banlanceakt besondere Erwähnung. Die Pausen werden von der Colosseumskapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister W. H. Eberhardt in bekannter guter Weise ausgefüllt.

::: **Arbeiterbildungsverein.** Heute (Montag) abend 8 Uhr spricht Herr Dr. Bruno Warth, Facharzt für Nervenkrankheiten über: „Die Nerven unserer Zeit". Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

:: Ueber die Wirkungsweise der Stimme, ihre häufigsten Schäden und ihre Abhängigkeit von der inneren Sicherheit wird das Mitglied des Bad. Landestheaters Paul Paschen heute Montag den 20. ds. Mts., abends ½8 Uhr, im großen Chemiesaal der Techn. Hochschule sprechen. Herr Paschen, der an der Hochschule Kurse für Vortragstechnik abhält, hat die Erforschung und Behandlung der Stimme zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Der Vortrag bringt deshalb manches Interessante für Sprecher und Sänger, Eltern und Lehrer, für Stotterer und Stimmkranke, darüber hinaus aber auch für jeden, den die Frage nach innerer Sicherheit beschäftigt. Lichtbilder unterstützen den Vortrag. Der Kartenvorverkauf liegt in den Händen der Firma Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiser-, Ecke Waldstraße, Telephon 388.

):(**„Joseph und seine Brüder", das Volksschauspiel von K. Fr. Rüdinger,** gelangt nun auch in Karlsruhe durch mehrere Vereine zur Aufführung. Um dem vielfachen Wunsche zu entsprechen, finden die Aufführungen jeweils nachmittags für Schüler und abends für Erwachsene in verschiedenen Stadtteilen statt. So am 25. Februar im Gemeindehaus, Blücherstraße, am 5. März „Drei Linden", Mühlburg, 19. März: „Gottesauer Schlößle", Durlacher Allee. Saal und Tag für die Südstadt wird noch bekannt gegeben. Die künstlerische Leitung und die Darstellung des Joseph besorgt wieder Herr Erich Gast vom Landestheater. Die Eintrittspreise werden so gehalten, um nach Deckung der Unkosten einem wohltätigen Zweck dienen zu können. Näheres im Anzeigenteil.

Die Ausstellung „Der Mensch".

= Ueber die Ausstellung „Der Mensch" wird uns von sachkundiger Seite folgendes mitgeteilt:

Wer als Arzt die Gegenstände, die man zur Zeit hier im Ausstellungsgebäude sehen kann, betrachtet, und sie mit den Präparaten vergleicht, die ihm als jungem Mediziner im anatomischen oder physiologischen Hörsaal gezeigt wurden, wird den Wunsch hegen, noch einmal an der Hand der hiesigen herrlichen Objekte studieren zu dürfen. Die zahlreichen natürlichen Präparate, die auf die mannigfaltigsten Arten hergestellt sind, die Röntgenplatten, die Wachsbilder, Wandtafeln usw. bieten einen so vortrefflichen Einblick in den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, wie man es zuvor wohl noch nicht gefunden hat. Dazu kommt aber vor allem, daß es gelungen ist, die Ausstellungsgegenstände so zu gestalten, daß nicht nur der Mediziner sonder jeder Laie, der guten Willens ist, sich unschwer mit dem Inhalt der Ausstellung vertraut machen kann, zumal jedem Objekt eine leichtfaßliche Erläuterung angefügt wurde.

Aus der Fülle des überreichen Stoffes greifen wir einige Gegenstände heraus, die uns besonders schön und wichtig erscheinen. Zunächst die vortrefflichen Knochenpräparate. Man sieht die Feinheit des Knochenbaus; aber gleichzeitig wird darauf hingewiesen, wie durch Krankheiten, z. B. Tuberkulose oder Rachitis schwere Verbiegungen der Wirbelsäule entstehen. Sofort steigt die Frage auf: Trug das Individuum, dessen verbogenes Rückgrat wir hier sehen, selbst die Schuld an der Verunstaltung, oder sind Umweltseinflüsse natürlicher oder sozialer Art für dieses Leiden verantwortlich zu machen? Doch wir können uns hierbei nicht aufhalten. Es gibt ja so unendlich viel zu sehen.

Wir gehen ein paar Schritte weiter und gelangen zu den Darstellungen der Muskulatur, die ganz besonders für alle diejenigen, welche auf dem Gebiete der Leibesübungen sich betätigen, von hohem Interesse sind. Aber gerade diejenigen, die bis jetzt sich noch nicht oder zu wenig diesem überaus wichtigen Zweige der Gesundheitspflege gewidmet haben, wird geraten, diese Muskelbilder recht genau zu betrachten; sie werden sehen, daß die Schönheit und Kraft des Körpers im Wesentlichen auf der Muskelentwicklung beruht, die aber nicht als ein Geschenk von oben herab dem Menschen zufällt, sondern nur durch planmäßige Arbeit und Uebung erworben wird.

Zugleich hängt die Bedeutung der Leibesübungen mit der richtigen Gestaltung der Atmung zusammen. Auch hierauf wird in der Ausstellung hingewiesen, und man gelangt so zu den Lungenpräparaten. Hier sieht man an trefflichen Objekten die verschiedenartigen schädlichen Einflüsse (Tuberkulose, Kohlenstaub usw.) die auf das Lungengewebe einwirken. Wundervoll sind der Blutkreislauf und die Herztätigkeit veranschaulicht. Man erkennt, welch große Arbeit das Herz schon unter den üblichen Umständen zu verrichten hat, und wird sich leicht vorstellen können, welche Kraftleistungen vom Herzen verlangt werden, wenn übergroße körperliche Anstrengungen auftreten oder große Mengen alkoholhaltiger Flüssigkeiten durch die Blutgefäße hindurchgetrieben werden. Sehr gut wird gezeigt, wie nicht nur das Herz, die Nieren und Leber des Einzelmenschen unter dem Einfluß des Alkohols leiden, sondern daß sich die Wirkung dieses Giftes auch an der Nachkommenschaft des Trinkers wahrnehmen läßt. In vortrefflicher Weise wurden auch die Verdauungsorgane zur Darstellung gebracht. Und zahlreiche Objekte befassen sich mit dem Nervensystem und den Sinnesorganen.

So haben wir hier eine Ausstellung, die uns über den Bau des ganzen Körpers in mustergültiger Art unterrichtet. Man kann nur wünschen, daß alle Teile der Bevölkerung von dieser so schnell nicht wiederkehrenden Gelegenheit, sich über die Tätigkeit des menschlichen Organismus belehren zu lassen, reichlich Gebrauch machen. Der Nutzen auf allen Gebieten der Volksgesundheit wird dann sicher deutlich zu Tage treten.

Dr. F.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Professor Dr. Ernst Müller an der Universität Köln zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Chemie an der Universität Heidelberg. Pfleger Reinhard Wolf an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg zum Oberpfleger.

Versetzt: Professor Dr. Ernst Beck, Vorstand der Höheren Bürgerschule in Hornberg, als Professor an die Lessingschule in Karlsruhe, Professor Otto Kieser von der Realschule in Rastatt an die Oberrealschule in Pforzheim.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Ministerialoberrechnungsrat Friedrich Humpert beim Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Witz?

Man schreibt uns: Ich freue mich natürlich zu meinem Geburtstag trotz der hohen Portokosten Post zu bekommen. Mein Freund schreibt mir auch wirklich. Eine Postkarte natürlich, um zu sparen; er will mir aber doch eine Freude machen. Er nimmt sogar eine große, wo viel draufgeht, Inlandsformat, 1¼ M frankiert und — der Briefbote verlangt 1.50 M Strafporto. Ich muß also noch mehr bezahlen als mein Freund zur richtigen Frankierung anlegen mußte. Selbstverständlich gehe ich an den Auskunftschalter und erwarte, daß man mir das fälschlich erhobene Strafporto wieder ausbezahlt. Da habe ich mich jedoch entsetzlich getäuscht, denn die Karte war als Brief behandelt worden, weil sie das vorgeschriebene Maß von 15,7 cm der Länge nach überschritt, sie war nämlich 16 cm lang, Unterschied 3 mm!!! Dafür war sie aber nur 10.5 cm hoch und darf doch 10,7 cm sein, diese 2 mm hat aber niemand abgezogen. Nach der Portoerhöhung muß der Verkehr an der Post doch gewaltig zurückgegangen sein, daß die Beamten dort die einzelnen Postkarten nachmessen können, ohne von wichtigerer Arbeit abgehalten zu werden, denn im Griff werden sie den Unterschied von 3 mm doch wohl kaum haben können; ich kann mir's wenigstens nicht recht vorstellen. Zunächst denk' ich, das ist ein Witz, aber es war kein Witz, es war bitter ernst. Achselzucken des Beamten: Nichts zu machen, Ueberschreiten der Höchstmaße, ein leichtes Lächeln ob meines wütenden Gesichts und ich bin entlassen.

Panflavin-Pastillen
(gel. geschützt)
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle besonders bei
Grippe, Halsentzündung, Verschleimung.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.
A 1922

Revolution in der Wagnerregie.

Unterredung mit Frau Professor Anna Bahr-Mildenburg.

Von Josef M. Jurisek-München.

Zum ersten Mal ist vom Nationaltheater in München der kühne Wurf gewagt worden, einer Frau die Regie des Nibelungenrings zu übertragen, einer Frau allerdings von unbestrittener und erprobter Künstlerschaft: Frau Anna Bahr-Mildenburg, Kammersängerin und ordentliche Akademieprofessorin an der Akademie der Tonkunst in München. Von Gustav Mahler entdeckt und von Frau Cosima Wagner in alle Geheimnisse der Werke des Bayreuther Meisters eingeweiht, muß Frau Bahr-Mildenburg in der Lage sein, die mit der Zeit abhanden gekommene Bayreuther Tradition wieder lebendig werden zu lassen. Der Wurf ist geglückt, die Aufführung der Walküre unter der Regie von Anna Bahr-Mildenburg im Nationaltheater zu München bedeutete nicht nur einen Erfolg sondern zugleich eine künstlerische Auferstehung Richard Wagners. Die gesamte Fachkritik ist sich darüber im Prinzip einig, daß Frau Bahr-Mildenburg durch ihre Regie den Weg zurück zur verinnerlichten Bayreuther Tradition gefunden und bewiesen hat. Es dürfte damit von allgemeinem künstlerischen Interesse sein von Frau Bahr-Mildenburg selbst zu hören, welche Pläne, Absichten und Ziele sie mit ihrer Wagnerregie verfolgt. Am Tage nach der bedeutsamen Walküreaufführung besuchte ich die gefeierte Künstlerin in ihrem provisorischen Münchener Heim und hatte Gelegenheit, etwa eine Stunde lang von Frau Bahr-Mildenburg in ihr Wagnerevangelium eingeweiht zu werden.

Für mich, so etwa bekannte die Künstlerin, gibt es keine Tradition sondern nur Richard Wagner. Damit verurteile ich nicht Bayreuth, sondern spreche ihm höchstes Lob aus, denn auch für Cosima Wagner gab und gibt es nur Richard Wagner. Darum die Bayreuther Tradition. Sie wundern sich, warum ich meine künstlerischen Pläne nicht in Wien verwirklicht habe. Das hängt damit zusammen, daß an der Donau das Neuartige mehr wie anderwärts Mühe hat, sich durchzuringen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Kunst- und Theaterreferent im bayerischen Kultusministerium, Ministerialrat Dr. Korn, meine Berufung an die Akademie der Tonkunst in München durchsetzte. Dr. Korn ist eine feinsinnige Natur, die auch meinen Regieplänen weiteste Förderung angedeihen ließ, so daß Generalintendant Geheimrat Dr. Zeiß und Operndirektor Bruno Walter eines Tages mir die große Freude bereiteten, mir die Regie des Nibelungenringes von Richard Wagner zu übertragen. Es war mir die Möglichkeit gegeben, das in die Tat umzusetzen, wofür ich seit Jahr und Tag eingetreten bin, nämlich die Musikdramen des Bayreuther Meisters einzig und allein auf ihre Musik zu stellen.

Ich muß etwas weiter ausholen. Richard Wagner hat in seiner künstlerischen Phantasie Musikdramen geschaffen, die er zu Lebzeiten nicht so aufgeführt sehen konnte, wie ihm seine Werke vorgeschwebt haben. Das lag nicht an dem Meister, sondern an den technischen Unmöglichkeiten. Wenn Sie sich nur vergegenwärtigen, daß Richard Wagner noch zum Teil in der Beleuchtung mit Gas arbeiten mußte, so begreifen Sie sofort, was ich sagen will. Nachdem wir heute bühnentechnisch in Maschinerie und Beleuchtung wohl auf der Stufe der Vollendung angelangt sind, müssen wir es uns zur Ehrenpflicht machen das zu verwirklichen, was Wagner in seiner Phantasie vorausgeschaut hat, d. h. wir müssen alle bühnentechnischen Errungenschaften so in den Dienst der Kunst Richard Wagners stellen, daß kein Erdenrest zu tragen peinlich, mehr übrig bleibt.

Niemand kann genaue Angaben über die Werke Richard Wagners machen, als er selbst in seiner Musik getan hat. Uns bleibt nur die Pflicht, diese Angaben bis ins kleinste in seinem Geiste zu erfüllen. Das heißt, wir müssen in Szene und Darstellung uns völlig von dem Ueberkommenen loslösen und als einzigen Leitstern die motivische Musik Richard Wagners betrachten. Es gibt in den Musikdramen Richard Wagners keine Bewegung und kein Bühnenbild, ohne daß nicht die Musik die entsprechenden und darum notwendigen Vorzeichen gibt. Das ist das große Geheimnis, das bei den Aufführungen der Werke von Richard Wagner enthüllt und entschleiert werden muß. Alles muß sich dieser Musik unterordnen, aber nicht gezwungen und gewaltsam, sondern aus innerem natürlichem Empfinden heraus.

Damit komme ich zum Kernpunkt. Für mich ist Richard Wagner die wundersamste und idealste künstlerische Verbindung von Rhythmus und Plastik. Schon vor dreiviertel Jahren etwa habe ich in einem Essa ausführlich dargelegt, daß bei Richard Wagner alle geistigen Vorgänge und Uebergänge in seiner Musik ausgesprochen sind. Wir können seine Werke nur dann in seinem Sinne aus- und aufführen, wenn wir seine Musik bis ins letzte ergründen, um dann veranschaulicht durch die seelischen Vorgänge, ihre leise und lauttönenden Wunder und Geheimnisse unentstellt zu verkünden. Bei Wagner ist in der Wiedergabe die stumme Beteiligung der handelnden Personen ebenso wichtig, wie ihre Aktion. Wenn bei diesen Musikdramen ein Sänger oder eine Sängerin nur ihren Text beherrscht, so wird die Darstellung, so gut sie auch als Einzelleistung sein mag, doch das Gesamtwerk gefährden. Wagner verlangt, daß der Einzelne das Gesamtwerk in- und auswendig beherrscht und dieser Beherrschung die Einzelleistung unterordnet. Wenn immer bei Richard Wagner irgend eine Darstellerin besonders hervortritt so ist dies ein Kardinalfehler und gehört korrigiert

Es ist darum notwendig, daß, wenn den Sängern und Sängerinnen das rein Musikalische technisch in Fleisch und Blut übergegangen ist, in der Regie erst die Einzelarbeit beginnt. Für die Aufführung der Walküre habe ich schon vor drei Monaten mit dieser Einzelarbeit begonnen. Mit jeder Figur habe ich genau die in der Musik vorgeschriebenen Gebärden und Gesten durchgenommen. Immer wieder muß den Verkörperern der Wagnergestalten zum Bewußtsein gebracht werden daß die Musik jeden Fingerzeig gibt. Die Darstellung wird dann nicht Pose werden, sondern wird eine feine, aber deutliche Federzeichnung sein, die in ihren Umrissen scharf und prägnant von der Musik zum vollkommenen Persönlichkeitsgemälde ausgemalt wird.

Ist diese Kleinarbeit, die außerordentlich mühsam ist, getan, erst dann beginnt die Regie auf der Bühne. Auch hier hat lediglich die Musik das Befehlswort. Was ich damit ausdrücken will, werden Sie sofort verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß Wagner absichtlich für die Ausgestaltung des szenischen Bildes orchestrale Ausmalungen bringt. Wenn die Szenerie da auf nichts Rücksicht nimmt, so entstehen naturnotwendig zwischen den Vorgängen auf der Bühne und der orchestralen Schilderung Längen, die gewissermaßen als Pausen in der Handlung auf den Zuschauer wirken müssen. Die Szenerie darf also nicht in freier Phantasie sich auswirken, sondern muß sich streng an die Musik halten Weite Strecken, die von den Darstellern zu durchmessen sind, müssen also tatsächlich auch im Bühnenbilde weite Strecken bringen. Dadurch ist das lebendige Geschehen gegeben. Dort, wo ein Stehenbleiben in der Musik angedeutet ist, muß auch auf der Bühne diese Forderung erfüllt werden. Wagner verlangt mit unerbittlicher Strenge, daß Handlung und Bühnenbilder mit der Musik gehen, also daß Bühne und Orchester sich vollkommen harmonisch zu einanderfinden.

Das ist der Schlüssel für die Regie der Musikdramen von Richard Wagner. Wohl das Schwerste bei Richard Wagner ist die Vermählung der Gebärde mit der Musik. Gerade Richard Wagner fordert außerordentliche Sparsamkeit der Gebärden und ermöglicht dadurch unendliche Steigerungen. Der große Fahler bei vielen Wagneraufführungen besteht darin, daß die Gebärden lauter sind als die Musik und mehr geben wollen als die Musik Damit nimmt sich der Künstler selbst die Möglichkeit Höhepunkten zustreben zu können. Wenn irgend ein Bühnenwerk natürliches Empfinden und somit natürliche Gebärdensprache verlangt, dann das Musikdrama — so dürfen wir wohl das gesamte Schaffen Richard Wagners nennen. Selbst die überlebensgroße Gebärde muß von innen heraus erwärmt werden und muß sich zu innerem Enthusiasmus aufschwingen. Weil dies so selten geschieht darum so oft bei den Aufführungen der Wagnerwerke nicht natürliche Gebärdensprache sondern Pose und Photographiestellungen. Der Wagnerdarsteller darf sich nicht sagen: ich muß jetzt diese und jene Bewegung machen, sondern das innere Empfinden und Mitgehen mit der Musik veranlaßt ihn aus eignem Empfinden und von innen heraus in jedem Augenblick nur eine bestimmte Gebärdensprache zu sprechen. So wird sich die Gestalt von selbst im Verlauf des Musikdramas zu vollwertiger Persönlichkeit entfalten.

Ich gehe aber noch weiter. Nicht nur bei Richard Wagner, sondern bei allen Opern sollte die Regie sich ausschließlich auf die Musik einstellen denn jede Oper hat ihren Rhythmus und ihre Plastik. Der Regisseur wird den echten Stil für Opernkunst finden, der bei jeder Oper Szene und Darstellung auf den jeweiligen Rhythmus und die jeweilige Plastik einzustellen weiß. Hierin liegt, wenn Sie wollen, nicht nur die Revolution in der Wagnerregie sondern die Revolution in der Opernregie überhaupt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag 20. Februar 1922.

Badischer Landtag.

Baubewilligung für das Kultusministerium.

Damit die Bauarbeiten rasch in Angriff genommen werden können, bewilligte am Freitag morgen der Haushaltungsausschuß außerhalb der Tagesordnung seiner Beratungen, die angeforderten Summen für den Neubau der medizinischen Klinik in Heidelberg, für den Neubau der dortigen orthopädischen Anstalt, ebenso für den Ausbau des Dachstocks der psychiatrischen Klinik, für den Neubau der durch feindliche Flieger zerstörten Anatomie der Universität Freiburg, ferner für den Neubau und die Einrichtung eines Gebäudes für die Ingenieurabteilung (Nachforderung) der Technischen Hochschule in Karlsruhe, desgleichen für die Aufstellung eines Dieselmotors für das Heiz- und Kraftwerk, endlich für den Umbau der Uhrmacherschule in Furtwangen. — Die Beratung des Kultusbudgets dürfte erst übernächste Woche erfolgen.

Die Landwirtschaft.

In verhältnismäßig kurzer Zeit erledigte der Haushaltsausschuß am Freitag vormittag die Positionen, welche Gelder für landwirtschaftliche Zwecke vorsehen. Dabei wurden verschiedene Fragen besprochen, so u. a. der Uebergang der Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen in Staatsbetrieb ab 1. Februar 1922 bezw. die Umwandlung von Hochburg in eine Landwirtschaftsschule nach dem Muster von Augustenberg. Das gab Veranlassung, auch die landwirtschaftlichen Winterschulen in den Kreis der Erörterung zu ziehen. Der Besuch dieser Schulen ist stark gestiegen. 1918/19 verfügte man in Baden über 12 Schulen mit 467 Schülern, 1919/20 bereits über 16 Schulen mit 1134 Schülern und 1920/21 über 23 Schulen mit 1378 Schülern. Einzelne Abgeordnete gaben dem Wunsche Ausdruck, diese Schüler im Sommer von dem Besuch der Fortbildungsschule zu entbinden. Es schweben darüber Verhandlungen mit dem Unterrichtsministerium. Man forderte ferner Errichtung von Winterschulen in ganz neuen Gegenden und wollte auch Kenntnis von dem Lehrplan haben. Dieser wurde vorgelegt.

Ueber die Errichtung des Weinbauinstituts in Freiburg, das schon früher den Landtag beschäftigte, sprach man sich befriedigt aus. Bezüglich der Reblausherde wurde festgestellt für Efringen 6, Fischingen 5, Binzen 1, Schliengen 2 Herde; davon 1 Herd in Schliengen neu im Jahr 1921. Alte Herde in Efringen sind für Rebanbau wieder freigegeben.

Der landwirtschaftlichen Wanderbücherei des Landesgewerbeamts sollen noch größere Mittel zufließen. Vor allem handelt es sich um die Herstellung des Katalogs; von einer Seite wurde die Bezahlung der Benützung verlangt.

Zur Förderung der Rindviehzucht sind ebenfalls Mittel ausgeworfen. Die Regierung will in späterer Zeit, wenn die Valutaverhältnisse es erlauben, Sachverständige nach dem Auslande, insbesondere nach Schweden schicken, um die dort gemachten Erfahrungen auch auf die badische Rindviehzucht zu übertragen. Es handelt sich da um gute Leistungen für die Milchproduktion und die Bespannung. Ein Abgeordneter gibt anheim, von der Prämiierung von Vieh abzusehen. Die Regierung erwidert, diese Prämiierung, bei der es sich meistens nicht einmal um die Geldpreise handelt, sei sehr vorteilhaft für die Erzielung guter Viehqualitäten. Wegen der Rindviehversicherung steht eine Gesetzesvorlage in Aussicht.

Bei dem Kapital Förderung der Pferdezucht erfolgte Mitteilung, daß in Baden 57 sogen. Beschälplatten vorhanden sind. Man sollte nur eine Rasse züchten. Maultiere sind nur wenige in Baden vorhanden.

Gefordert wurde auch die Neuregelung des Hufbeschlagwesens, da hierfür Mittel in den Etat eingestellt sind.

Ersucht wurde noch, den Farrenhaltern äußerste Vorsicht bei Krankheiten der Farren anzuempfehlen, damit der Scheidekatarrh bei den Kühen sich nicht geltend macht. Farrenstationen bestehen in Villingen, Rodenberg, Amt Neustadt und Hilbenhof, Amt Meßkirch.

Besprochen wurde noch die Ablieferung des Getreides auf dem Wege des Umlageverfahrens. Bis jetzt seien 80 Prozent abgeliefert, das sei befriedigend.

Damit waren in der Hauptsache die landwirtschaftlichen Angelegenheiten besprochen. Zu erwähnen ist noch

das Wiedererscheinen der Statistischen Mitteilungen für Landesstatistik.

Dies wurde von mehreren Seiten begrüßt und die Tagespresse ersucht, von den statistischen Notizen, welche durch die Presseabteilung der badischen Regierung versandt wurden, reichlich Gebrauch zu machen. Denn dadurch werde die Aufklärung über die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse unseres Landes in hohem Maße gefördert. Man verlangte u. a. auch eine Produktionsstatistik und eine Beachtung der Vorgänge in der badischen Landwirtschaft, was seitens des Ministeriums zugesagt wurde.

Zu erwähnen ist noch ein in der Nachmittagssitzung eingebrachter sozialdemokratischer Antrag über

die Brennholzversorgung,

zu welchem sich kurz Vertreter der Forstabteilung und ein Regierungskommissar äußerten, der aber erst nächsten Dienstag endgültig verbeschieden werden soll. Er lautet: Die Regierung wird ersucht, unverzüglich die Frage der Brennholzversorgung in den Kreis ihrer Erwägungen zu ziehen in der Richtung, daß a) der Preistreiberei bei den Brennholzverkäufen gesteuert wird, b) den nichtgabholzberechtigten Einwohnern der waldbesitzenden Gemeinden ebenfalls Holz zu einem mäßigen Anschlag überlassen wird, c) den nichtwaldbesitzenden Gemeinden und den großen Städten Brennholzaufkaufgebiete zur Deckung ihres Brennholzbedarfes zugewiesen werden.

*

Baden nach Gebiet und Bevölkerung.

Die „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden" bringen an der Spitze der soeben erschienenen Januarnummer einen Aufsatz über Gebiet und Bevölkerung des badischen Landes.

Wie aus dieser Abhandlung hervorgeht, umfaßt die Gesamtfläche unseres Landes etwa 3,2 v. H. des derzeitigen Gebietsumfangs des Deutschen Reiches. Größer, als bei dem genannten Gebietsumfang zu erwarten wäre, ist die Zahl seiner Bewohner, die über 2 Millionen, d. s. 3,6 v. H. der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches, beträgt. Um diese große Zahl von Menschen ernähren zu können, sind zwei Voraussetzungen notwendig, die in Baden seit Jahrzehnten vorliegen: Einmal ein möglichst intensiver Betrieb der Landwirtschaft und dann eine ruhige Fortentwicklung der Industrie, in der zugleich die in der Landwirtschaft nicht benötigten Arbeitskräfte untergebracht werden können.

Die badische Landwirtschaft, in der eine gesunde Mischung von Mittel- und Kleinbetrieb vorherrscht, zeichnet sich durch eine hochentwickelte Viehzucht, für die ausgedehnte Flächen Wies- und Weidland die erforderliche Unterlage abgeben, und durch einen arbeitsintensiven Handelsgewächs-, Gemüse- und Rebbau aus. Wie aus der Veröffentlichung des Statistischen Landesamts hervorgeht, nehmen der Handelsgewächsbau (Tabak, Hopfen, Oelfrüchte), sowie der feldmäßige Anbau von Gemüse (Kraut- und Kohlarten, Spargeln, Salat, Meerrettich, Zwiebeln usw.) einen beachtenswerten Bruchteil der landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. In größerem Umfange, hauptsächlich in den Hügellandschaften von Mittel- und Oberbaden, am Kaiserstuhl und in der Seegegend, wird der Rebbau gepflegt, dessen Erzeugnisse in alle Länder gehen.

Mit dem Anbau von Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten ist Baden im Vergleich zu andern Ländern im Rückstand, woraus es sich erklärt, daß unser Land hinsichtlich seiner Ernährung auf die Einfuhr von Getreide und Kartoffeln aus Norddeutschland oder aus dem Ausland angewiesen ist. Erst recht kommt in dem fast völligen Fehlen der Brache die Intensität der landwirtschaftlichen Betriebsweise in unserm Land zum Ausdruck.

Mit welchem Recht Baden bereits Industrieland genannt werden kann, hat die letzte Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1907 erwiesen. Darnach entfielen über 40 v. H. der Gesamtbevölkerung unseres Landes auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe. Besonders erwähnenswert, und für unser Land bedeutungsvoll, sind die Tabak-, Textil-, Maschinen-, Metall- und die Holzindustrie. Die Verbreitung der letzteren hängt mit unserem Waldreichtum zusammen; bekanntlich gehört Baden zu den waldreichsten Ländern Europas.

Hand in Hand mit der zunehmenden Industrialisierung des Landes geht das ruhige Wachstum einer großen Zahl unserer Gemeinden. Baden besitzt 10 Städte mit über 50 000 Einwohnern, 2 Städte mit über 100 000 Einwohnern.

Zum Schluß der erwähnten Abhandlung des Statistischen Landesamts wird auf eine bemerkenswerte Beobachtung aus der Nachkriegszeit hingewiesen. Als Folge des Weltkriegs ist in der Verteilung der Bevölkerung auf die Geschlechter eine bedeutsame Verschiebung eingetreten. Während zu Beginn des Jahrhunderts auf 100 männliche Personen nur 101,7 weibliche kamen, ist diese Ziffer bei der letzten Volkszählung im Jahre 1919 auf 110,1 gestiegen, was eine Verschärfung der Frauenfrage bedeutet.

Zur Statistik der Teuerung in Baden.

Baden gehört zu jenen Ländern, die der Preisstatistik schon seit Jahrzehnten große Aufmerksamkeit geschenkt haben, so daß im Laufe der Jahre dem Statistischen Landesamt reichhaltiges preisstatistisches Material erwachsen ist. In der Nr. 1 der „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden" bringt das Statistische Landesamt eine Gegenüberstellung der Kleinhandelspreise vom Januar 1914 und Januar 1922 für die wichtigsten Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs wie Mehl, Brot, Fleisch, Eier, Butter, Kartoffeln, Brennmaterialien in 30 Gemeinden des Landes und in einer zweiten Tabelle eine Zusammenstellung der Teuerungszahlen von 52 badischen Gemeinden. Anfang Januar 1914 kostete in der Stadt Mannheim das Pfund Brot 16 ₰, Anfang Januar 1922 1,87 ℳ, das Brot ist jetzt also in Mannheim 11⅝ mal so teuer wie vor dem Kriege, in Karlsruhe vergleichsweise 13 mal so teuer wie 1914, in Freiburg, Konstanz und Weinheim 12 mal, in Pforzheim 10¾ mal, in Heidelberg 14⅙ mal, in Baden und Schwetzingen je 9 mal.

Für 1 Liter Milch mußten Anfang Januar 1914 in Mannheim 22 Pfennig bezahlt werden, Anfang Januar dieses Jahres 4,40 ℳ; damit ist der Milchpreis in Mannheim heute 20 mal so hoch wie vor dem Kriege. In Karlsruhe ist die Milch etwa 18mal so teuer, in Freiburg etwa 19 mal, in Pforzheim 16⅔ mal, in Heidelberg 16¼ mal, in Konstanz 21 mal, in Baden 19 mal, in Offenburg etwa 17⅙ mal usw.

Der Butterpreis beträgt in Mannheim heute das 34⅓fache, in Karlsruhe 29⅓fache, in Freiburg das 26⅔fache, in Pforzheim das 30⅔fache, in Heidelberg das 28¾fache, in Konstanz das 27½fache, in Baden-Baden das 33⅓fache des Vorkriegspreises.

Bezüglich der Eierpreise ist in Singen die größte Steigerung eingetreten; dort waren die Eier Anfang Januar dieses Jahres 58⅓ mal so teuer, wie Anfang Januar 1914. In Baden-Baden ist der Preis in demselben Zeitraum auf das 56¼fache gestiegen, in Pforzheim auf das 44½fache, in Bretten auf das 44¾fache, in Mannheim und Villingen auf das 40fache, in Karlsruhe und Bruchsal auf das 37½fache, in Heidelberg und Schwetzingen auf das 36⅔fache, in Rastatt auf das 33⅔fache, in Freiburg und Offenburg auf das 33⅓fache, in Konstanz auf das 31⅔fache, in Emmendingen und Donaueschingen auf das 25fache und schließlich in Neustadt auf das 23⅓fache.

Die Gewerkschaften in Baden 1921.

Nach den letzten Umfragen des Statistischen Landesamtes zählten am Anfang des Jahres 1921 die 3 Verbände der freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften in Baden rund 300 000 Mitglieder, darunter 87 500 weibliche. Die Mitgliederzahl hat sich gegenüber 1911 etwa vervierfacht, die Zahl der weiblichen Mitglieder insbesondere sogar verzehnfacht.

Die freien Gewerkschaften zählten 237 000 Mitglieder, darunter 54 000 Frauen, die christlichen Gewerkschaften 54 000 (28 500) und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften 9000 (5000). Die höchste Mitgliederzahl unter den dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angehörigen freigewerkschaftlichen Zentralverbänden wiesen die Metallarbeiter (75,2 Tsd.), die Fabrikarbeiter (22,7 Tsd.) und die Eisenbahner (20,6 Tsd.), auf, die Höchstzahl unter den christlichen Gewerkschaften der Verband der Tabakarbeiter (20,1 Tsd.). Der stärkste Hirsch-Dunckersche Gewerkverein ist in Baden derjenige der Tabakarbeiter mit 5000 Mitgliedern.

Angestellte waren 23 761, darunter 6673 weibliche, im Allgemeinen Angestelltenbund 18 148 (4142) im Gesamtverband der deutschen Angestellten-Gewerkschaften, 15 620 (320) im Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften und 5611 (1272) im Gewerkschaftsbund der Angestellten organisiert. Es handelt sich hierbei um Mindestzahlen, da für einige wenige angeschlossene Angestelltengewerkschaften Angaben nicht vorliegen.

*

= **Heidelberg**, 17. Febr. Eine Besichtigung des hiesigen Krüppelheims erfolgte gestern von über 100 Lehrern und Lehrerinnen. Ganz erstaunliches wird hier in der Heranbildung von Krüppeln zu erwerbsfähigen Menschen geleistet. Selbst schwerste Fälle werden soweit gefördert, daß sich die Krüppel selbständig bewegen und betätigen können. Am meisten in Erstaunen setzte die Fertigkeit eines Mannes, der als Müller beide Arme verloren und nun das Malen gelernt hat. Mit dem Pinsel im Munde malt er auf die Körbchen und Brettchen geschmackvolle Muster. Auf die gleiche Weise schreibt er auch. Das Krüppelheim soll, wie verlautet, nach der im Neckartal zwischen Schlierbach und Neckargemünd in Bau begriffenen orthopädischen Klinik und Werkstatt für Kunstglieder verlegt werden, da das jetzige Gebäude für seine Zwecke nicht mehr ausreicht. Doch dürften immerhin noch einige Jahre bis zur Ausführung dieses Projektes vergehen.

M4258

Vertreter: Heinrich Vögele, Karlsruhe, Am Stadtgarten 19, Fernspr 2605.

Wilhelm Reck, Karlsruhe Techn. Büro Tel. 2271. — Gegründet 1830. — Bau von Wassergewinnungs-Anlagen Schachtbrunnen — Filterbrunnen Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Pumpenanlagen.

Versteck spielende Meerestiere.

Von Dr. Schnakenbeck,

Assistent bei der deutschen wissenschaftl. Meeresforschung in Helgoland.

(Nachdruck verboten.)

Viel des Sonderbaren hört man davon, wie sich Tiere ihrer Umgebung anpassen. Manche Fälle sind sicher Anpassungen, manche sind aber auch etwas erkünstelt und mehr vom menschlichen Verstand künstlich ertüftelt. Hier soll nur von Anpassungen einiger Meerestiere und ihrer besonderen Lebensweise die Rede sein.

Jeder kennt die Plattfische wie Schollen, Steinbutt, Seezungen, aber wie sie im Meere leben, das weiß nicht jeder, der sie gern als schmackhaftes Gericht auf dem Tische sieht. Das kann man in der Fischhandlung und in der Küche sehen, daß die Plattfische auf der einen Seite gefärbt, auf der anderen Seite ungefärbt sind, und daß die Augen auf der gefärbten Seite stehen. Das deutet schon auf ihre Lebensweise hin: sie liegen mit der ungefärbten Seite nach unten auf dem Meeresboden. Sie sind also Bodenbewohner und keine Bewohner des freien Wassers. Besser sagt man noch, sie leben im Boden. Sie bedecken sich nämlich durch Schlagen mit dem Schwanz und den Flossensäumen mit Sand und entziehen sich so den Blicken. Nur ihre stark hervortretenden Augen ragen aus dem Boden heraus. Dazu kommt noch, daß sie sich durch Veränderung ihrer Farbe jeweils der Farbe des Bodens, auf dem sie leben, anpassen.

Diese Eigenschaft des Farbenwechsels haben in mehr oder weniger starkem Grade fast alle Fische. Von einem anderen Tier ist diese Eigenschaft bekannter und fast sprichwörtlich, nämlich vom Chamäleon. Wie wird diese Erscheinung hervorgerufen? Die Färbung der Fische, und auch vieler anderer Tiere, wird durch besondere in der Haut angesammelte Zellen verursacht, die mit Farbstoffen angefüllt sind. Es sind braune bis schwarze und gelbe bis rote Farben. Und durch Menge und Zahl der einzelnen Farbzellen wird die für jede Fischart charakteristische Zeichnung und Färbung hervorgerufen. Nun kann sich aber auch der Farbstoff selbst in den Zellen ganz verschieden verhalten, er kann weit ausgebreitet sein oder eng auf einen kleinen Raum zusammengedrängt. Die Wirkung kann man sich leicht vorstellen. Nehmen wir ein ganz einfaches Beispiel: Ein Fisch hat schwarze und rote Farbzellen. Ist in beiden die Farbe gleichmäßig ausgebreitet, so gibt das im Effekt dem Fisch ein braunes Aussehen. Ist nur die rote Farbe ausgedehnt, die schwarze aber zusammengezogen, so zeigt das Tier einen roten Farbton und umgekehrt. So erklären sich die oft plötzlichen Farbenveränderungen sehr leicht.

Aber kehren wir wieder zu den Lebensgewohnheiten zurück. Es sind nicht die Plattfische allein, die im Boden leben, die hier gewissermaßen wie im Versteck auf der Lauer liegen, um sich dann wie im Sprung auf ihre Beute zu stürzen, noch manche andere Tiere haben ähnliche Lebensgewohnheiten. Sie im Meere selbst zu beobachten, ist natürlich nicht möglich, denn nach dem Rezept von Jules Vernes gebaute Unterseeboote zur Beobachtung des Lebens im Meere gibt es noch nicht. Aber wir haben ja ein anderes, viel bequemeres Mittel: das Aquarium.

Da ist ein Becken mit einfachem Sandboden. „Es ist nichts drin," würde vielleicht mancher sagen. Aber es ist doch etwas drin, man muß nur genau hinsehen. Das Erste, was uns bei eingehender Betrachtung auffällt, sind lange starre Borsten, die immer paarweise aus der sonst gleichmäßigen Sandfläche herausragen. Und da lugen sogar richtige Augen aus dem Boden heraus, die schwarze Pupille ist von einer schillernden Iris umrandet. Doch das ist noch nicht alles, was auf verborgenes Leben hindeutet, aber um das Letzte zu sehen, muß man schon ganz scharfe Augen haben. Lange, haarfeine Fäden bewegen sich tastend im Bogen über den Sand. Wir können lange stehen, wenn wir gern sehen wollen, was für Tiere nun zu diesen Dingen gehören. Es ist sehr einfach, sie aus dem Boden hervorzulocken.

Wir werfen Futter in das Becken. Hei! Kommt da plötzlich Leben in die eben noch so öde Stille! Zunächst können wir allerdings infolge des aufgewirbelten Sandes nichts unterscheiden. Aber bald sinkt der Sand zu Boden. Die starren Borstenpaare, die wir vorhin sahen, gehören zu einer Krabbe, der Maskenkrabbe, die Augen einem Fisch, dem Zwerggebermännchen, die feinfädigen Fühler einem Krebs, der Garneele. Diese, grau wie der Sandboden, schießen ruckweise wie Pfeile durchs Wasser, so daß man dann nur ein n grauen Strich sieht. Sie sind auch die Ersten, die wieder im Sande verschwinden, mit einem Sprung sind sie fort. Es ist erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit das geht. Wenn man frisch gefangene Garneelen auf den Sand des Strandes legt, so haben sie natürlich nicht die Bewegungsfreiheit wie im Wasser, auch ist am Strand nicht der Boden so locker wie dort, aber doch versinken sie förmlich sofort vor unseren Augen im Sande.

Nun buddeln sich auch die Zwerggebermännchen wieder ein, sie vergraben sich regelrecht durch Bewegung ihrer Brustflossen und ihres Schwanzes. Langsam fällt der Sand über sie zusammen, und nur ihre Augen sehen daraus hervor und lauern weiter auf Beute.

Nur die Maskenkrabben wandern noch umher. Es sind Gestalten, die zum Lachen reizen, es sind richtige Clowns. Mit komischem Ernst benehmen sie sich wie der dumme August im Zirkus. Der kurze, gepanzerte Körper ist aufgerichtet und wird von langen, dürren Beinen getragen. Seitwärts schreiten sie dahin, bald links, bald rechts, jedem Hindernis oder vermeintlichen Hindernis ängstlich ausweichend. Schießt nur eine Garneele, die selbst froh ist, wenn ihr nichts geschieht, wie ein grauer Strich durchs Wasser, so zieht es die Krabbe vor, lieber nach der anderen Seite zu gehen. Dabei hält sie die besonders langen dürren vorderen Gliedmaßen, die mit Scheren bewaffnet sind, gebeugt vor ihren Körper, gewissermaßen die „Ellenbogen" von sich gehalten.

Auch die Maskenkrabben verschwinden langsam und gemächlich wieder im Sande. Und nun herrscht Ruhe wie vorher. Nur die starren Borstenpaare sehen heraus, die Augen lugen hervor, und die feinen Fühler bewegen sich tastend über den Sand.

Aber das ist noch nicht alles, was man vom Versteckspielen im Meere sagen könnte. Noch ein Beispiel sei herausgegriffen, diesmal nicht vom Sandboden, sondern vom algenbewachsenen Steingrund.

Auf wildem Steingeröll wächst ein dichtes Gewirr von Rotalgen. Jeder Stein ist von ihnen besetzt. Wie erstaunt man aber, wenn plötzlich so ein bewachsener Stein Beine bekommt und sich bewegt. Dann sehen wir, wie wir getäuscht wurden, denn es ist kein Stein, sondern ein Krebs, eine Seespinne, die wie die Steine ihre Umgebung über und über mit Rotalgen bewachsen ist und sich so gar nicht von ihrer Umgebung abhebt.

Auch in diesen Erscheinungen zeigen sich die Wunder der Natur.

Preisausschreiben der Thüringischen Hochschulgesellschaft in Eisenach. Die Thüringische Hochschulgesellschaft, die bekanntlich die Gründung einer Hochschule für Wirtschaft, Verwaltung und Technik vorbereitet, hat ein Preisausschreiben für die Bearbeitung des Themas ausgeschrieben: „Entsprechen unsere Universitäten und Hochschulen den gegenwärtigen Förderungen des Berufs- und Wirtschaftslebens?" Der erste Preis beträgt 5000 ℳ, der zweite 3000 ℳ, der dritte 2000 ℳ. Die Arbeiten (32 bis 48 Seiten Oktavformat) sollen bis zum 25. März 1922 bei der Thüringischen Hochschulgesellschaft (Verwaltungsbüro) in Eisenach, Karlsplatz 2, eingereicht sein. Vorsitzender des Preisgerichtes ist Oberbürgermeister Dr. Jansen, dem Preisgericht gehören an: Dr. Agde, Direktor Theodor Blum, Professor Dr. ing. Bückmann, Freiherr von Kheynach, Professor Dr. Kühner, Dr. Posener, Wolfskehl. Die Summe von 10 000 ℳ ist bei der Stadtsparkasse in Eisenach niedergelegt und wird in jedem Falle verteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 20. Februar 1922.

Zum Länderfußballkampf Deutschland—Schweiz.

Das nächste größere fußballsportliche Ereignis, dem man mit besonderer Spannung entgegensieht, ist der Fußballänderkampf Deutschland—Schweiz, der am 26. März in Frankfurt am Main zum Austrag kommt. Das große sportliche Interesse, das dieser Wettkampf in der Schweiz findet, kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß ein in Zürich abgehender Sonderzug nach Frankfurt anläßlich des Länderkampfes schon seit Wochen vollkommen ausverkauft ist.

Die Ententestaaten versuchen natürlich mit allen Mitteln, dieses Treffen der Schweiz mit Deutschland zu verhindern und so ist infolge dieses Frankfurter Länderfußballkampfes ein belgisch-schweizerischer Konflikt entstanden. Für Ende Mai hatte nämlich, wie „l'Alsace Sportive" meldet, Belgien mit der Schweiz einen Länderfußballkampf in Lausanne abgeschlossen. Auf die Nachricht von dem Abschluß des Spieles Deutschland—Schweiz hat der belgische Fußballverband den Schweizer Verband wissen lassen, daß er von dem Spiele in Lausanne zurücktreten müsse, falls die Schweiz zum Spiele gegen Deutschland in Frankfurt a. M. antreten würde. Getreu der neutralen Haltung, die die Schweizer während des ganzen Krieges auf sportlichem Gebiet einnahmen, konnte die Antwort des Zentralkomitees des Schweizer Fußball- und Athletikverbandes keine andere sein als die, daß die Schweizer Mannschaft in Frankfurt ihrer Verpflichtung gegen Deutschland nachkommen würde. Belgien hat also eine glatte Abfuhr erlitten und man darf gespannt sein, wie die Belgier sich aus dieser immerhin peinlichen Lage herausziehen.

Das zweite Auswahlspiel zur Bildung der Schweizer Nationalmannschaft fand übrigens am letzten Sonntag in Lausanne zwischen der deutschen und der französischen Schweiz statt. Die repräsentative Mannschaft der deutschen Schweiz schlug die Mannschaft der französischen Schweiz mit 4:2 Toren. Die Schweizer Schiedsrichterkommission stellte nach diesem Spiel nach längeren Beratungen, denen das Zentralkomitee beiwohnte, folgende Schweizer Nationalmannschaft auf:

Genhardt (Luzern)

Gottenkieny (Grasshoppers) — Fehlmann (Servette)

Richard (Servette) — Schmiedlin (Bern) — Pollitz (Old Boys)

Ramseyer (Young Boys) — Sturzenegger (Zürich) — Leiber (Y'Fellows) — Merkt (Old Boys) — Brandt (Bern)

Die Schweiz hat außerdem auch einen Länderwettkampf mit Oesterreich abgeschlossen, der für den 11. Juni in Wien vorgesehen ist.

Turnen

Handballrunde im Karlsruher Turngau.

Resultate.

a) Turner-Mannschaften:

TV. Mühlburg — TV. Beiertheim 0:4 (0:2).
Tgd. Teutschneureut — MTV. 1:1 (1:1).

b) Jugend-Mannschaften:

TV. Mühlburg — TV. Beiertheim gewonnen für Beiertheim, da Mühlburg nicht antrat.
Tgd. Teutschneureut — MTV. 2:2 (2:1).
TV. Welschneureut — Sg. Tvg. Beiertheim 3:2 (2:1).

Tgd. Teutschneureut — MTV. 1:1.

Das nachmittags in Teutschneureut stattgefundene Spiel dieser Mannschaften bekam gleich zu Beginn ein flottes Tempo. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, um sich in der Schlußrunde ihre Punkte sichern zu können. Eine Ueberlegenheit einer der beiden Mannschaften kam nicht zur Geltung. In der 24. Minute geht MTV. durch Rehn in Führung und schon in der 27. Minute erzielt Teutschneureut durch Hellenschmied den Ausgleich. Nach Halbzeit nimmt das Spiel an Schärfe zu. Erfolge werden nicht mehr gebucht. Somit teilten sich die Mannschaften in die Punkte. O. J.

TV. Mühlburg — TV. Beiertheim 0:4.

Sonntag vormittag trafen sich auf dem Mühlburger Platze die 1. Handballmannschaften oben genannter Vereine. Nach Anspiel setzt sich Beiertheim sofort für 5 Minuten in Mühlburgs Spielhälfte fest. Die nächsten 5 Minuten sieht man Mühlburg drängen. Die besten Gelegenheiten wurden beiderseits ausgelassen. In der 18. Minute gelingt es Beiertheim, durch den Mittelstürmer Krust in Führung zu gehen. Der Halbrechte Troll-Beiertheim erzielt in der 25. Minute das 2. Tor. Nach Halbzeit ausgeglichenes Spiel, beiderseits arbeitet die Verteidigung aufopfernd. Beiertheim kann im Verlaufe der 2. Halbzeit noch 2mal durch Troll Erfolge buchen. Die letzten 10 Minuten zeigt Mühlburg eine bewundernswerte Energie, kann jedoch — obwohl verdient — das Ehrentor nicht erzielen O.J.

Athletiksport

— **Waldlaufmeisterschaft von Mittelbaden.** Vor dem Fußballwettspiel K.F.V. gegen Stuttgart wurde vom K.F.V.-Platz aus die Meisterschaft von Mittelbaden im Einzelwaldlauf und Mannschaftswaldlauf ausgetragen. Das Wetter war leider ziemlich kühl und die Spur, die am Samstag durch Papierschnitzel gekennzeichnet war, war streckenweise mit Schnee zugedeckt, so daß Neuzeichnen nötig war. Der Lauf vereinigte ein Feld von etwa 25 Läufern, die gleich vom Start weg in einem ziemlich scharfen Tempo loszogen. Im Walde aber mäßigte sich das Tempo, der Boden war dort ziemlich weich, so daß schnelles Laufen nicht möglich war. Das Feld blieb infolgedessen ziemlich lange beieinander. Unter abwechselnder Führung von Heinzelmann, K.F.V., Hamann, Pforzheim, Mannhardt, K.F.V. wurde der K.F.V.-Platz wieder erreicht. Erst hier wurde der Kampf entschieden. In einer Reihe lagen die Karlsruher Läufer Heinzelmann, Hoffmann, Mannhardt und Hirsch; es hatte den Anschein, als wollten diese geschlossen durchs Ziel laufen, aber sie hatten offenbar die Rechnung ohne den Pforzheimer Jahn gemacht, der plötzlich überraschend aufkam, an Hirsch und Heinzelmann vorbeilief und auch noch Mannhardt und Hoffmann angriff. Diese aber konnten ihn im letzten Spurt mit 3 bezw. 2 Meter schlagen.

Resultate: Meister von Mittelbaden: Walter Hoffmann, K.F.V., 16 Min. 12 Sek. 2. Sieger Mannhardt; 3. Sieger Zahn, Pforzheim; 4. Sieger Hirsch, K.F.V.; 5. Sieger Heinzelmann, K.F.V.; 6. Sieger Hutschler, K.F.V.; 7. Sieger Hamann, Pforzheim; 8. Sieger Hage, K.F.V.

Mannschaftsmeisterschaft: 1. K.F.V. 12 Punkte; 2. Pforzheim, Turn-Verein 1866 23 Punkte.

::: **Der 1. Athletik-Sport-Klub Germania-Sportfreunde e. V.** feiert in den Tagen 20. und 21. Mai d. J. sein 35jähriges Stiftungsfest, verbunden mit nationalen Jubiläumskämpfen im Ringen, Gewichtheben, Boxen, Musterriegen und Tauziehen. Der gebildete Festausschuß hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Da sich an diesen Tagen die besten Kraftsportler aus allen Gauen Deutschlands hier treffen werden, so ist dem Karlsruher Publikum einmal Gelegenheit geboten, den Schwerathletiksport in allen Teilen kennen zu lernen.

Fußballsport

Spiele des gestrigen Sonntags

Bezirksmeisterschaftsspiele.

Bezirk Baden — Württemberg.

Karlsruhe: K. F. V. — T.- u. Sp.-Fr. Stuttgart (Vorspiel) 0:1 (0:0).

Bezirk Rheinhessen — Saar.

Wiesbaden: Sp. V. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen ausgefallen, um 8 Tage verschoben.

Kreismeisterschaftsspiele.

Kreis Nordbayern:

Nürnberg: 1. F. C. Nürnberg — Sp. Vgg. Fürth 1:2.

Odenwaldkreis:

Mannheim: F. C. 08 Lindenhof — V. f. R. Mannheim 1:1.

Pfalzkreis:

Ludwigshafen: Phönix Ludwigshafen — F. C. 06 Ludwigshafen (Entscheidungsspiel) ausgefallen.

Pokalspiele.

Kreis Württemberg:

Stuttgart: Sp. Cl. Stuttgart — Eintracht Stuttgart 2:1.

Ligaspiele:

Südwestkreis II. Abteilung:

Lörrach: F. V. Lörrach — Germania Brötzingen 2:4.

A-Klasse.

Gau Mittelbaden:

I. Bezirk.

Frankonia Bruchsal — Sp. Vgg. Teutschneureut 2:2.
Südstern Karlsruhe — F. V. Bretten 2:3.

II. Bezirk.

F. Vgg Bruchsal — F. C. Knielingen 4:1.
Alemannia Eggenstein — Viktoria Durlach 2:3.
Sp. Vgg. Ettlingen — T. V. Weingarten 0:0.

Nördlicher Schwarzwaldgau:

F. V. Rastatt — V. f. B. Gaggenau 1:1 (1:1).
F. V. Malsch — F. V. Oos 2:2.
Sp. Vgg. Baden-Baden — V. f. B. Bühl 5:1 (2:1).

Mittelbaden Klasse C:

Bezirksmeister I Aue — Bezirksmeister III Odenheim 5:3 (2:2)

Weitere Resultate:

V. f. R. Pforzheim — F. Sp. V. Mainz 2:0.
1860 München — Teplitz 2:2.
Hertha Mannheim — V. f. B. Heidelberg 4:3.
Waldhof — V. f. B. Bürstadt 0:0.

Der Kampf um die Meisterschaft im Bezirk Baden—Württemberg.

K.F.V — Sportfreunde Stuttgart 0:1 (0:0) Ecken 12:2.

Im Bezirksmeisterschaftsspiel des Bezirkes Baden—Württemberg standen sich auf dem K.F.V.-Platz obige Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

K. F. V.: Burger; Weiß, Kutterer; Wolz, Ziegler, Raupp; Greiler, Würzburger, Vogel, Groke, Hirsch.

Sportfreunde: Geisel; Benz, Dachtler; Walter, Rieker, Hobbahn; Retter, Zöger, Baier, Heinzelmann, Sämann.

Was soll man über ein Spiel, wie das gestrig gesehene, schreiben? Sportfreunde ist württembergischer Meister, das steht fest. Aber jede andere Ligamannschaft der mittleren Gruppe des Südwestkreises würde einen bessern Fußball spielen, wie die Stuttgarter. Ich habe noch nie in der langen Zeit meiner sportlichen Tätigkeit ein Spiel zweier Meister gesehen, wo der eine eine derartige Ueberlegenheit zeigte in allen Phasen des Kampfes wie gestern K.F.V. Die Aufgabe der Sportfreundemannschaft bestand darin, die ganze Spielzeit über mit Händen und Füßen in geschlossener Phalanx abzuwehren. Ein Tor zu erzielen, war für die K.F.V.-Stürmer fast unmöglich. Jeder, der im Besitz des Balles war, wurde stets von 2—3 Gegnern angegriffen. Kam wirklich einmal ein Stürmer zum Schuß, so prallte der Ball an dem Wall von Menschenleibern und Beinen ab, oder er wurde von dem famosen Sportfreundetorwart Geisel in hervorragender Weise gehalten. Vier totsichere Torgelegenheiten wurden von den K.F.V.-Stürmern ausgelassen, ein Schuß Grokes prallt an dem Pfosten ab. K.F.V. spielte die Gästemannschaft in Grund und Boden. Ab und zu ein Vorstoß der Gäste, der jedoch schon meist bei der K.F.V.-Läuferreihe zum Stillstand kam, was weiter durchkam, wurde von der Verteidigung erledigt.

Die zweite Hälfte bietet genau dasselbe Bild. Ueberlegen — überlegen und keine Tore. Dreimaliges Hände im Stuttgarter Strafraum übersieht der Schiedsrichter. Immer weiter spielt K.F.V. mit dem württembergischen Meister, wie die Katze mit der Maus. Kein Erfolg. Immer wieder versucht K.F.V. in technisch weit überlegenem Spiel zu einem Torerfolg zu kommen. Vergeblich. Um allem die Krone aufzusetzen, erfolgt 10 Minuten vor Schluß einer der wenigen Vorstöße von Sportfreunde. Kutterer ist zu weit aufgerückt, wird von dem äußerst schnellen Rechtsaußen der Stuttgarter überspielt, der in seinem Lauf vor das K.V.F.-Tor zieht und präzis flankt. Durch seinen Kopfstoß verwandelt Heinzelmann die Flanke zu dem unverdienten Siegestor. Noch einige Minuten erfolglosen Drängens, dann beendet der Schiedsrichter das Spiel, das den um Klassen besseren Verein unterliegen sah. K.F.V. bot das glänzendste Spiel dieser Spielzeit. Kein einziger schwacher Punkt war in der Mannschaft. Ueberragend arbeiteten die einzelnen Mannschaftsteile zusammen. Daß keine Tore fielen, war bei dieser zahlreichen Verteidigung der Stuttgarter erklärlich, auch das Herauslocken aus dem Strafraum hatte keinen Zweck, da wie der Blitz alles wieder auf dem Verteidigungsposten stand.

Stuttgart spielte einen Fußball, wie ihn jede am Ende der Südwestkreistabelle stehende Ligamannschaft besser spielen würde. Der Mannschaft fehlt es an allem. Kein Ballstoppen, Zuspiel und Kombination. Bitter enttäuscht war jeder Erschienene von dem kläglichen Können des württembergischen Kreismeisters. Die besten Leute waren der Torwart, rechter Verteidiger, linker Läufer und Rechtsaußen. Hoffen wir, daß K.F.V. am kommenden Sonntag in Stuttgart die Scharte auswetzen kann, und mit einem klaren Sieg, wie ihn schon seine haushoch bessere Spielweise verdient, aus dem Kampf hervorgeht. Sportfreunde Stuttgart wäre ein schlechter Vertreter des Bezirks Württemberg—Baden. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim übersah viele Hände, war aber sonst dem Spiel ein gerechter Leiter. Zuschauer zirka 8000. E.

Weitere Spielberichte.

Phönix-Junioren — V. f. B.-Junioren 7:0.

Nachdem die Junioren vom V.f.B. in der einen Abteilung und diejenigen von Phönix in der anderen Abteilung Meister wurden, wurde gestern auf dem Phönixplatz das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft von Mittelbaden in den Jugendspielen der älteren Klasse (14—18 Jahre) ausgetragen. Beide Mannschaften brachten ihr bestes Spielermaterial auf den Plan und es sei vorweg gesagt, das Spiel war ein Genuß. Zu Beginn griff V.f.B. gleich energisch an, aber die Angriffe wurden von der Phönixverteidigung stets sicher abgewehrt. Aber nicht lange dauerte es, bis auch die Stürmerreihe von Phönix in Schwung kam. Obwohl in der schlechtesten Platzhälfte spielend — durch den Schneefall von Samstag auf Sonntag war der Spielplatz in der einen Hälfte in schlechter Verfassung — wurde nunmehr Angriff auf Angriff vorgetragen. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, bis vor Toresnähe und dann kam der abschließende Torschuß. In kurzen Abständen fielen so bis Halbzeit 5 Tore, darunter 1 Elfmeter wegen unfairen Spieles. Nach Halbzeit fehlte die präzise Kombination zum Teil, aber beide Mannschaften ließen es an der nötigen Energie nicht fehlen. V.f.B. wurde mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt und kam nur noch vereinzelt zu Vorstößen. Durch den Halblinken und Rechtsaußen fielen bis Schluß noch zwei schöne Tore. Die Phönix-Mannschaft war in allen Teilen ausgeglichen und gut. Der Sturm zeigte präzise Flachkombination, Energie und guten Schuß bei jeder Gelegenheit. Die Läuferreihe wurde ihrer Aufgabe gerecht, Verteidigung sehr sicher und flink. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtlob. Die V.f.B.-Mannschaft fand sich nicht so recht zusammen. Technisch sehr gut und gefährlich ist der Halblinke.

Phönix-Karlsruhe Schüler — V. f. B. Karlsruhe Schüler 5:0 (2:0).

Im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft trafen sich am Samstag mittag im Fasanengarten die Schülermannschaften obiger Vereine und zeigten den leider spärlich Erschienenen ein Können an dem jeder seine helle Freude haben konnte und mußte.

Die jungen Leutchen zeigten ein feines Fußballverständnis, kombinierten, trippelten und schossen, daß es eine Pracht war und einem für die Zukunft des Karlsruher Fußballsportes nicht bange zu sein braucht. Die Phönix-Schüler waren denen des V.f.B., die durch ein Mißverständnis mit einem jüngeren Jahrgang antraten, glatt überlegen und gingen nach völlig überlegenem Spiel mit dem schönen Resultat von 5:0 Toren als Meister vom Platz. Die besten Leute waren bei Phönix der technisch glänzende Halblinke und Halbrechte, bei V.f.B. der Torwart. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn von Seiten des Publikums dem Schüler und Jugendsport größeres Interesse entgegengebracht würde. Apo.

Spielvereinigung Fürth Meister von Nordbayern

1. F.C. Nürnberg — Sp.Vgg. Fürth 1:2 (1:0).

M. Nürnberg, 20. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Zum Rückspiel in der Kreismeisterschaft von Nordbayern standen sich gestern unter Leitung von Dr. Bauwens-Köln der Deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth gegenüber. Der Besuch war noch stärker als vor acht Tagen. Etwa 20 000 Zuschauer wohnten dem interessanten Kampfe bei. Leider war der Spielplatz in keiner idealen Verfassung, sondern im Gegenteil in der schlechtesten, die man sich für ein solch wichtiges Spiel vorstellen kann. Es litt die Güte des Spieles außerordentlich unter den schlechten Bodenverhältnissen. Dies kam besonders vor Halbzeit zum Ausdruck.

Nürnberg machte ungefähr in der 21. Minute einen kraftvollen Vorstoß, wobei der linke vierte Läufer Löblein einen Schuß von Popp mit der Hand wehrte. Die Strafe, der vom Schiedsrichter gegebene 11 Meter-Ball, wurde von Kalb zum einzigen Treffer für Nürnberg ausgenützt. Mit diesem Treffer wechselte Nürnberg die Seiten und hielt auch nach Halbzeit Fürth noch im Schach. Von der 25. Minute ab nach Halbzeit machte Nürnberg einen Bewachungsfehler, der dem Mittelstürmer Seiderer die Gelegenheit gab, durchzulaufen und an Stuhlfaut vorbei einen Treffer zu erzielen. Das brachte den Umschwung der ganzen Spiellage. Nürnberg ließ merklich nach, Fürth kam immer mehr auf und konnte kurz vor Schluß auch einen Eckball durch Kleinlein zum siegbringenden Treffer verwandeln. Mit diesem zweiten Sieg über den Deutschen Meister hat Fürth nunmehr endgültig die Kreismeisterschaft in Bayern errungen.

Wintersport

⊥ **Der Wintersport am gestrigen Sonntag.** Der gestrige Sonntag brachte wiederum bedeutenden Wintersportverkehr in den Schwarzwaldbergen. Nach dem Tauwetter am Freitag und Samstag vormittag trat am Samstag nachmittag fast unvermittelt ein Wettersturz ein. Bei plötzlich nach Nordwest drehenden Winden stellte sich starke Abkühlung, in höheren Lagen alsbald wieder Frost und Schneegestöber ein. In den Abendstunden des Samstag machte die Abkühlung solche Fortschritte, daß selbst in den Tälern und in der Ebene der Regen in Schnee überging und sich eine, wenn auch nur vorübergehende Schneedecke bildete. Die Sonntag in aller Frühe in die Berge gezogenen Sportler fanden dort gute Verhältnisse an. Auf dem Altschnee lag trockener, in höheren Lagen pulvriger Neuschnee; die Witterung blieb bewölkt, zeitweise neblig und böig. Die Skibahnen waren im gesamten Hochschwarzwald günstig und schließlich bis auf 500 Meter abwärts fahrbar. Im nördlichen Hochschwarzwald (Hornisgrindegebiet) hat die Schneedecke einen erheblichen Zuwachs erfahren und erreicht dort etwa 80—90 Zentitmeter, im südlichen Gebiegsteil übersteigt sie im Feldberggebiet 1½ Meter und erreicht beim Herzogenhorn schon 175—200 Zentimeter im Durchschnitt. Abfahrten sind nach wie vor bis zu den Höllentalstationen durchführbar. In den höheren Gebirgslagen hat am Sonntag abend zeitweise neuer Schneefall eingesetzt; die Temperatur ist etwas gestiegen, liegt aber oberhalb 700 Meter unter Null.

Pferdesport

Hanauer Rennverein. Nach achtjähriger Pause werden nun die Rennen zu Willstätt in diesem Jahre wieder aufleben. Das am Sonntag, den 9. Juli stattfindende Pferderennen ist das 25. des Hanauer Rennvereins, sodaß für das Jubiläumsrennen ein besonderes Programm aufgestellt werden wird. Zum 1. Male wird auch ein Totalisatorbetrieb eröffnet werden, wozu die Genehmigung des Ministeriums des Innern nachgesucht wurde. Das Programm enthält nicht nur die früheren Trab-, Galopp- und Hürdenrennen, sondern auch Leistungsprüfungen jeglicher Art. In Baden, in dem sich im letzten Jahre ein „Verband für Zucht und Prüfung des badischen Pferdes" gebildet hat, der die Interessen aller Rennvereine, Genossenschaften und Verbände zusammenfaßt, soweit sie sich mit Zucht und Verbesserung des Pferdes abgeben, wird mit den Willstätter Rennen eine neue Pflegestätte des edlen Rennsports wieder erstehen. — Die Rennen zu Kürzell sind auf den 2. Juli und die zu Achern auf den 16. und 23. Juli festgesetzt worden.

Rudersport

ks. **Der Deutsche Rudertag 1922 findet am 7. und 8. Oktober in Lübeck statt.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Verbandswettläufe des Ski-Club Schwarzwald auf dem Feldberg.

Von W. Romberg, Mainz.

Die Erwartung daß die diesjährigen Verbandswettläufe des Ski-Club Schwarzwald den Nachweis erbringen würden, ob die Zurückführung des Rennprogramms auf die einfache sportliche Formel sich bewähren würde oder nicht, hat sich nicht rein erfüllt. Die Ursachen dafür sind zweierlei Art. Einmal beeinträchtigte der außerordentliche Sturm das sportliche Bild derart, daß eine Trübung unausbleiblich war, zum anderen platzte der auch auf Baden ausgedehnte Eisenbahnerstreik nachteilig in die Rennen, sodaß mancher, der als Teilnehmer oder als Zuschauer in Betracht gekommen wäre, verhindert wurde. Es ist also ein Ding der Unmöglichkeit zu sagen, die neue Rennform hätte nach der Zahl der Teilnehmer, der Zuschauer oder aber auch nur hinsichtlich des Wetters Zweifel zerstreut oder Zweifel geschaffen. Die Klärung muß also verschoben werden.

Ein Vorteil indes war als natürliche Folge der Ausmerzung der der kleinen Rennen zu bemerken, das war der größere Spielraum der Rennleitung in der Abteilung der einzelnen Rennen. Das gegenseitige Drücken oder gar Zusammenfallen von Konkurrenzen ist vermieden, und das ist an sich ein großer Vorteil. Leider aber darf man nicht wohlwollend oder unkritisch über eine sehr unliebsame Erscheinung hinweggehen, die auch diesen Vorteil zunichte macht. Das ist die immer mehr mangelnde Lust der jüngeren Kräfte zur verläßlichen aktiven Mithilfe bei der Durchführung der Rennen. Es hat sich leider hierin gegen früher ein wesentlicher Wandel vollzogen, der weder sportlich noch moralisch von Nutzen sein kann. In den vorliegenden Rennen hat er sogar zu technischen Schwierigkeiten geführt, denen eine Rennleitung eigentlich nicht ausgesetzt werden dürfte. Die Freude und die Verantwortung, bei einer solchen Veranstaltung mitraten zu dürfen, müssen wieder geweckt werden, sonst geht einer der besten Werte des Skilaufes verloren.

Das Wetter! Am Donnerstag und Freitag im ganzen Schwarzwald ein Wettersturz von außerordentlicher Schärfe, bis in die höchsten Lagen schwerer Regen, in der Nacht zum Samstag, dem ersten Renntag dann eben so plötzlich wieder der Rückschlag zu leichtem Frost mit gewaltigen Schneefällen, verbunden mit Weststürmen von einer selbst im Schwarzwald seltenen Heftigkeit, am Sonntag bis gegen Mittag weitere Schneefälle, die sechzig Zentimeter Neuschnee vollendeten und den Sprunglauf beeinträchtigten. Erst am Sonntag, nachmittag Aufklaren und Besserung, sodaß wenigstens die Läufe, die am Samstag infolge der Zerstörung der Markierung durch Sturm und Schnee für ungültig erklärt werden mußten, unter besseren Umständen nunmehr einwandfrei von Statten gehen konnten. Mithin Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, wie man sie im Schwarzwald bei den Feldbergwettläufen eigentlich nicht gewöhnt ist.

Unter entsprechender Bewertung dieser widrigen Verhältnisse konnten die sportlichen Leistungen zufrieden stellen. Man darf freilich noch immer nicht auch einen nur leisen Vergleich mit der Vorkriegszeit ziehen, besonders im Sprunglauf nicht, während Langlauf und Hindernislauf besser abschnitten. Aber gegenüber dem vergangenen Jahr ist doch eine leise Schwingung der Kurve nach oben bemerkbar. Stramme Weiterarbeit und sportlicher Wille werden freilich noch auf längere Zeit hinaus unabweisliche Ingredienzien sein, wenn man dem Schwarzwald wieder seine alte Stellung geben will. Dahin gehört auch, daß innerhalb der Läuferkreise wieder der alte gute Geist, der auf sportliche Reinlichkeit hält, einzieht. Es darf zum Beispiel unter keinen Umständen vorkommen, daß nach Beginn des Startes Teilnehmer von hoher Startziffer heimlich auf die Rennstrecke fahren, um sich die Schwierigkeiten und die Art der Bewältigung durch ihre Konkurrenten anzusehen, wie es diesmal im Hindernislauf nicht etwa von einem, sondern gleich von einem halben Dutzend Läufern gemacht wurde. Der Vorfall führte natürlich zur unnachsichtlichen Disqualifizierung der Betreffenden, unter denen sich auch der zweitbeste befand. Derlei sportliche Unarten müssen mit eisernem Besen hinausgefegt werden. In das gleiche Kapitel gehört auch, wenn im Damenlanglauf festgestellt werden mußte, daß eine der Teilnehmerinnen sich einen Schrittmacher geleistet hatte. Man sollte doch annehmen, daß derlei von selbst wieder verschwinden wird.

Der Hindernislauf für Herren war diesmal wieder in die aus der letzten Austragung der Akademischen Meisterschaft bekannten Steilstrecke am Fahler Loch gelegt worden. Das Schlußstück hatte man aber noch schwerer als damals gewählt, aber in dem Bestreben nach Schwierigkeiten zu weit gegriffen und vergessen, daß auch im Hindernislauf die Strecke immer noch eine gewisse Wahrscheinlichkeit einer Wahl in Wirklichkeit haben muß, wenn sie nicht zur öden Rutscherei werden soll. Die Technik anzuwenden, muß noch möglich sein, was hier freilich nicht der Fall war, mehrfach verstimmte und im Verein mit der schlechten Ziellage wohl der Anfang zu einer Nervosität geworden sein mag, die sich bei dem Langlauf und seiner Verunglückung durch die Wetterunbilden verstärkte. Die im Hindernislauf von den Herren erzielten Zeiten sind gut. Auffällig ist die Differenz zwischen dem ersten und zweiten mit 1,16 Minuten; Wilhelm Schwehr mit 4,59 Minuten; ein Einheimischer aus Schönwald traf als Sieger ein, ihm folgte Allgeier, Freiburg mit 6,15, danach der Bruder Josef des obigen Schwehr mit 6,18 Minuten. — Den Damen hatte man die Sache offenbar ziemlich bequem gemacht, eine Maßnahme, die für die Erziehung der Frauen zur ernsten sportlichen Arbeit nicht förderlich sein kann. Die Zeiten sind so gering, daß man von einer ernsten Prüfung eigentlich nicht sprechen kann, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade im Schwarzwald in den Jahren vor dem Krieg eine höhere Bewertung des Damenlaufs sich durchgesetzt hatte. Wenn Frau Pfister aus Altglashütten die Strecke, die an der unteren Grafenmatte zum Menzenschwander Tal lag, in 45 Sekunden durchlaufen konnte, wenn Fräulein Wimmer, Achern, und Frau Dinckelacker, Stuttgart, mit 52 und 59 Sekunden ebenfalls noch unter einer Minute blieben, so kann man schwer an die zureichende Wahl der Rennstrecke glauben.

Die Langläufe waren, wie schon erwähnt, vom Wetterpech verfolgt, eine schöne Rennstrecke, technisch wie landschaftlich von Reiz, führte vom Zeiger über den Ruckenwald in die Gegend vom Herzogenhorn, mit einer Abkürzung für die dritte Klasse und Alte Herren sowie für die Damen zurück zur Grafenmatte. Da der Sturm auf den freien Flächen am Herzogenhorn und auf der Grafenmatte die Markierungsflächen glatt knickte und alle Spuren im Handumdrehen verwehte, verliefen sich viele Läufer, sodaß die Rennen annulliert werden mußten. Sie kamen dann am Sonntag nachmittag unter guten Wetter- und Schneebedingungen zum Austrag. Die Strecken waren am Sonntag geändert und führten für Herren vom Köpfle hinter dem Feldbergerhof zum Feldbergturm und zurück; für Damen vom Feldbergerhof zum Zeiger, Jägermatte, durch schwierigen Wald aufwärts zum Gefallenendenkmal und abwärts zum Hotel. Hervorragende Schneeverhältnisse unterstützten die Erzielung guter Zeiten. Wenn im Langlauf erster Klasse der Norweger Jäger, Schliersee nur 37,27 Minuten benötigte, so zählt das zum besten, was überhaupt, je erreicht wurde. Bemerkenswert ist Rötscher, Bühl, mit 42,40 an zweiter Stelle, der somit seine Versprechungen zu halten scheint. Glänzend haben die Einheimischen abgeschnitten, die in Klasse II liefen. Sie belegten in Josef Schwehr Wilhelm Schwehr, Schönwald und Dietsche Neuglashütten die ersten drei Plätze mit 28,10, 39,27 und 40,01 Minuten und hielten sich damit hart an den Norweger. Gut sind auch die Zeiten der Damen im Langlauf besonders angesichts der durch den Neuschnee von 60 cm schweren Waldstrecke. Fräulein Lexer, Freiburg brauchte 28,00 Minuten. Frau Heck, Freiburg 33,20 Minuten, Fräulein Carraccilla, Berlin 33,50 Min. für die etwa sechs Kilometer lange Strecke. Die Altersklasse im Herrenlanglauf machte die Sache mit 55,36 Minute Kirschner, Bühl und 56,36 Minuten Saacke, A.S.C. Karlsruhe, etwas ruhiger. Erwähnt sei noch der Langlauf für Alte Herren über 45 Jahre, der bei acht Kilometer Rechtsanwalt Freund, Mannheim und Dinckelacker, Stuttgart mit je 41 Minuten als erste, und als weiteren Professor Paulcke, Karlsruhe mit 46 Minuten als Sieger sah.

Die Sprunglaufe litten am Sonntag unter dem Wechsel von Schneetreiben und Nebel, dazu noch die tiefe Neuschneelage, die ein scharfes Hinauskommen bei vielen Springern sichtlich erschwerte. Die Weichheit des Schnees, der bei achtzehn Grad Kälte auch beim schärfsten Treten keinerlei Festigkeit für einen guten Aufsprung annehmen wollte, wurde die Ursache zu zahlreichen Stürzen bei an sich gut angelegten Sprüngen. Bedauerlich war, daß sich die guten Einheimischen mit den alten bekannten Namen fernhielten. Es geht so unendlich viel Aneiferung durch das persönliche Einwirken im Beispiel verloren. Was gezeigt wurde, war im allgemeinen nicht schlecht, aber war nicht eine wirkliche Repräsentation vom Stande des Sprunglaufes im Schwarzwald. Es muß auch berücksichtigt werden, daß sicher mancher Freiburger fehlte, weil durch den Eisenbahnerstreik der viel benützte Frühzug schon nicht mehr gefahren wurde. Die Sprunglängen waren infolge des Schnees nicht allzu groß, worin man an sich keinen Nachteil zu erblicken braucht. Schöne Sprünge von 25 bis 33 Meter waren wiederholt zu sehen. Viel Interesse fand wieder der Norweger Jäger, der bayerische Skimeister, der neben seinem jüngeren Landsmann Böttker Näß, der für Karlsruhe sprang, der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war. Beide wurden in ihren Klassen I und II erste. In Klasse I folgte Dietrich, Stuttgart und Kaiser, Schönau, in Klasse II Pfeifer, Schliersee und Richter, Freiburg. Die Altersklasse sah Bertsch, Freiburg und Dr. Fischer, Stuttgart mit wuchtigen Sprüngen als Sieger. In der dritten Klasse waren die Einheimischen Heinz, Neustadt, Dietrich, Neustadt und Steiert, Rinken die Preisträger. Innerhalb der Konkurrenz erzielte Böttker Näß den weitesten Sprung mit 29 Meter, außer Konkurrenz Allgeier, Freiburg mit 33 Meter. Der Preis des A. S. C. München für den schönsten Sprung wurde Jäger, Schliersee zuerkannt, ebenso fiel der Wanderpreis der „Badischen Presse" an ihn. Er wurde auch im zusammengesetzten Lauf Bester und erhielt so die Meisterschaft des Ski-Club Schwarzwald für das Jahr 1922.

Ueber die Stärke der Beteiligung mögen die folgenden Startziffern der Hauptrennen noch kurz Aufschluß geben. Hindernislauf für Herren 52, für Damen zwölf, Langlauf für Herren 36, für Damen elf, Sprunglauf / außer Klasse III 26 Teilnehmer. Bedauern hörte man mehrfach über das Fehlen des Dreierlaufs, der in seinem Charakter als Lauf für Sport und Geist sowie in seiner zweifellosen Pflege von kameradschaftlichen Eigenschaften sicherlich wie bisher eine starke Beteiligung gefunden hätte. Man wird die Wiederkehr dieses Laufes jedenfalls in weiten Kreisen begrüßen, besonders darum, weil er keine rein körperliche Höchstleistung im engen Sinne ist und damit auch Läufern oder Gruppen, die nicht in direkter Gebirgsnähe wohnen und üben können, eine Teilnahme wenigstens an einem Rennen nicht ganz ohne Siegesaussicht ermöglicht.

Die Betrachtung über die Rennen darf nicht abgeschlossen werden ohne eine kurze Berührung der Hauptbeschlüsse der immer mit den Wettläufen verbundenen außerordentlichen Hauptversammlung des S. C. Schwarzwald. Vertreten waren 24 Ortsgruppen, nämlich Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Mainz, Darmstadt, Worms, Pforzheim, A. C. S. Freiburg, Alpenverein Freiburg, Triberg, Schönach, Schönwald, Bühlertal, Bühl, Waldkirch, Todtnau, Schönau, Furtwangen, Donaueschingen, Neustadt, St. Blasien, Altglashütten, Lörrach, Lenzkirch. Im Mittelpunkt der Beschlüsse steht der Umbau und Ausbau des Sprunghügels. Zur Erzielung weiterer Sprünge wird ein Ausbau nach oben erfolgen, die Schanze wird zurückgesetzt, sodaß eine längere Aufsprungbahn geschaffen wird. Die Kosten werden auf 25 000 Mark angesetzt, von denen 10 000 durch Anteilscheine aufgebracht werden sollen. — Die vom Ministerium zur Verfügung gestellten Gelder für Jugendpflege werden nicht in kleinen Beträgen an die Ortsgruppen gegeben, sondern zu einem Fonds angesammelt. — Die Bestrebungen des Verbandes Mitteldeutscher Skivereine in Frankfurt, die Ortsgruppen Mainz, Darmstadt und Worms (zusammen rund 500 Mitglieder) vom S. C. Schwarzwald loszulösen und zu sich herüberzuziehen, werden abgelehnt, zumal die betreffenden Ortsgruppen einstimmig und gemeinsam ihr Bleiben beim S. C. Schwarzwald erklärt haben. Indessen will der S. C. Schwarzwald dem Frankfurter Verband insofern entgegenkommen als er die badisch-hessische Grenze als Landesgrenze anerkennt unter der Voraussetzung, daß die alten Ortsgruppen Mainz, Darmstadt und Worms, von denen Mainz bereits 25 Jahre dem S. C. Schwarzwald zugehört, bei dem alten Landesverband bleiben. — Für die Jugendpflege stiften Frau Dr. Gruber 500 Mark, Herr Maler Hauptmann den Erlös eines Bildes. — Dr. Baumgartner wird endgültig zum zweiten Schriftführer bestellt. — Die Preisfrage wird dahin geregelt, daß grundsätzlich nur noch Ehrenpreise und zwar als erster eine Plakette, als zweiter und dritter Diplome gegeben werden sollen. — Nenngelder dürfen nicht erhoben werden, nur Reugelder, deren Höhe festgestellt ist. — Die ordentliche Hauptversammlung im kommenden Herbst soll in Mainz abgehalten werden. — In Lenzkirch hat sich eine neue Ortsgruppe mit 50 Mitgliedern gebildet.

Ehrungen wurden folgende vorgenommen: Das Ehrenzeichen für mehr als zwanzigjährige verdienstvolle Mitgliedschaft erhielten Breuer, Todtnau, der erste Feldbergbesteiger im Winter, Karl Thoma III, Todtnau, Gründer der dortigen Ortsgruppe, Rechtsanwalt Freund, Mannheim, Hammer, Hundseck, Max Müller, Karlsruhe, Dinckelacker, Stuttgart, Oskar Mayer, Feldberg, Ott, Durlach, Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe, Wirth, Frankfurt. Einen Ehrenbecher erhielt Dr. Werner, Düsseldorf.

Im Gesamtbilde der Wettläufe wurde, was den nicht aktiven Teil betrifft, angenehm empfunden, daß der Charakter des Sportpublikums sich gegenüber dem Vorjahr entschieden gebessert hat. Etwas mehr Ernst und Interesse am Skilauf, als solchen zeigten sich unverkennbar und geben zu einer Hoffnung Anlaß, daß es auf dem Feldberg in dieser Richtung noch weiter besser werden wird. Dieses Moment kam auch in der Sportkleidung fast durchgängig zum Ausdruck. Die Modebilder mit wilden Farben waren Einzelerscheinungen und das praktische Sportgewand, das auch bei der Damenkleidung in steigendem Maße die lange Hose bevorzugt, erfreut sich durchgehender Beliebtheit.

*

ks. Ein neuer Skisprung-Rekord. Der bekannte norwegische Skiläufer C. T. Kaosa hat in der Nähe von Christiania einen neuen norwegischen Rekord im Skispringen geschaffen. Er vollführte einen glänzend gestandenen Sprung von 55 Meter Länge, damit den Rekord von A. Ommundsen von 51½ Meter weit überbietend.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 2 Mark für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

J. Sch. Das erhöhte Krankengeld am 1. Februar 1922 steht für die Erkrankung vor diesem Zeitpunkt nicht zu, weil der erhöhte Lohn zum Zeitpunkt der Krankheit noch gar nicht bezogen war. (62)

W. H. hier. Wenn der Mietvertrag dem Mieter die Verpflichtung zur Wegräumung des Schnees und zur Abstellung des Wassers auferlegt, so ist der Mieter zur Vornahme dieser Handlungen verpflichtet, wenn er sich nicht schadenersatzpflichtig machen will. (64)

K. in B.: Der Umstand der Verheiratung oder der Geburt eines Kindes im Jahre 1920 wird gesetzlicher Vorschrift entsprechend steuerermäßigend erst im Jahre 1921 berücksichtigt. Der Einkommensteuerbescheid ist daher in Ordnung. (39)

J. K.: Ruhegehalte jeglicher Art sind auf den Gehaltsbezug anzurechnen. Es frägt sich nun, ob der von Ihnen genannte Monatsbetrag Ruhegehalt für früher geleistete Dienste oder Schenkung ist. (45)

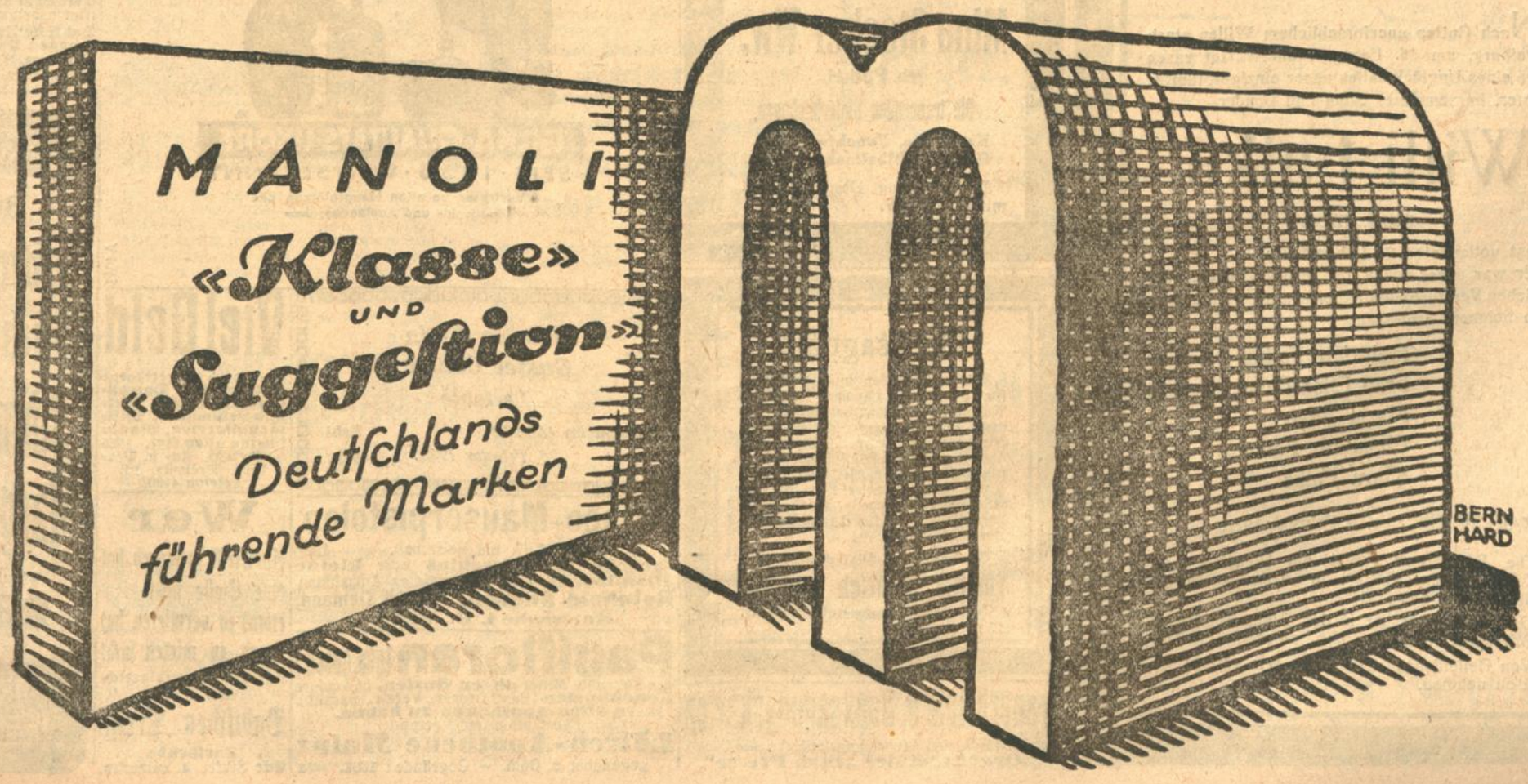
O. K. Rechtsanwälte sind berechtigt, Umsatzsteuer anzurechnen und zwar dürfen sie, da es sich um gesetzlich bemessene Gebühren handelt, die Umsatzsteuer gesondert in Rechnung stellen. Anders liegt der Fall bei Druckereien, die für die Anzeigen die Anzeigensteuer in ihre Vergütung einrechnen müssen. Diese dürfen also die Anzeigensteuer nicht gesonders in Rechnung bringen. (57)

G. K. hier. Der Anspruch des Vermieters auf Ersatz der Unkosten für Oeffnung der Werkstatt gegen den Mieter ist nicht begründet. Den Vermieter traf beim Verlust des Werkstattschlüssels insofern ein eigenes Verschulden, als er nicht nach seinem Fall auf dem Glattets den Verlust des Schlüssels bemerkte und ausfindig machte. Die verspätete Ablieferung des Schlüssels durch den Finder am Nachmittag desselben Tages nach Umfrage bei den Hausbewohnern stellt kein ersatzpflichtiges Verschulden dar. (69)

A. Z. 100. Der Wirt haftet nicht für das Abhandenkommen der Garderobe der Gäste in dem öffentlichen Lokal. Der Gast hat für die richtige Aufbewahrung seiner Garderobe in der heutigen Zeit selbst zu sorgen.

H. A. Die Beitragserhöhung ihrer Berufsorganisation ist nach den Statuten zu beurteilen, die wir nicht kennen. Sie wird wohl nach den Statuten in Ordnung sein. (71)

K. B. Der Rhein ist im Winter 1879/80 bei Maxau am 25. Dezember, abends zugefroren. Die tiefste Temperatur an diesem Tage war —17 Grad Celsius. Der Wasserstand betrug am Morgen 5,82 Meter. An anderen Stellen erfolgte das Zufrieren des Rheins bereits am 23., zum Teil auch schon am 20. Dezember. Treibeis konnte ebenfalls schon vorher festgestellt werden. Der Frost hatte damals bereits 4 Wochen gedauert und es waren in dieser Zeit schon öfters Temperaturen zwischen 15 und 23 Grad Kälte vorgekommen. (59)



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

20 Februar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 85

New-York, den 18. Februar.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0.48	am 17. 2. = 0,48¼
Höchster Kurs	0,49	am 17. 2. = 0,49
Niedrigster Kurs	0,47	am 17. 2. = 0,47

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

208.33 Mark

am 17. 2. = 207.25 Mk.

Der Aufbau der badischen Tabakindustrie.

Die Tabakindustrie gehört zu den ersten Industriezweigen Badens. Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts betrug Anfang 1921 die Zahl der mehr als 10 Arbeiter beschäftigenden Betriebe 850 und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter(innen) 44 897; d. h. nahezu ¼ der Betriebe bezw. über ⅓ der Arbeiter(innen) der gesamten deutschen Tabakindustrie.

Die badische Tabakindustrie ist vornehmlich in zwei voneinander getrennten Gebieten in der oberrheinischen Ebene u. den angrenzenden Vorbergen zusammengedrängt. Das nördliche der beiden — bei weitem das bedeutendere — dehnt sich vom Neckar bei Mannheim und Heidelberg über die Ebene bis etwa nach Bruchsal hin aus und reicht in den vorderen Kraichgau etwa bis Sinsheim. Im Amtsbezirk Bruchsal beschäftigt die Tabakindustrie 8760 Arbeiter in 177 Betrieben; es folgen die Amtsbezirke

Wiesloch mit	5630	Arbeitern in	88	Betrieben,
Heidelberg mit	4796	„ „	64	„
Schwetzingen mit	3427	„ „	70	„
Sinsheim mit	1802	„ „	45	„
Mannheim mit	1749	„ „	53	„

Das südliche Gebiet erstreckt sich etwa von Offenburg bis in die Gegend von Emmendingen. Hier betragen die entsprechenden Ziffern in den Amtsbezirken

Lahr	4266	Arbeiter in	79	Betrieben,
Emmendingen	4023	„ „	60	„
Ettenheim	2992	„ „	45	„
Offenburg	1758	„ „	41	„

Zwei Merkmale sind der Tabakindustrie eigen: im Arbeitsprozeß spielt die Handarbeit eine große Rolle; die Tabakindustrie bedarf vieler und deshalb möglichst billiger Arbeitskräfte. Daraus folgt, daß sie das Gebiet der hohen Löhne, die Stadt, meidet und aufs Land hinauswandert. Das zweite Merkmal ist, daß der Arbeitsprozeß keine Großbetriebsorganisation fordert. Beides kann man in der badischen Tabakindustrie feststellen. Von den 850 Betrieben entfallen nur 168 auf Orte mit über 5000 Einwohnern, die andern 682 Betriebe sind in Orten mit unter 5000 Einwohnern zu suchen, vor allem in „Tabakdörfern", von denen einzelne 10 und mehr, und zwar bis zu 18 Betrieben aufweisen. Unter den Orten mit über 5000 Einwohnern steht Mannheim mit 44 Betrieben obenan; es folgen Hockenheim (27) und Bruchsal (21). Nur wenige Großbetriebe sind ermittelt worden: 10 Betriebe zählen 201 und mehr Arbeiter, 76 beschäftigen 101 bis 200 Arbeiter; die meisten Betriebe (764 = 90 Prozent) sind Mittel- und Kleinbetriebe. Diese Ausdehnung der Mittel- und Kleinbetriebe steht im engsten Zusammenhang mit der ebenso beachtenswerten Verbreitung der Filialbetriebe. Von den 850 Betrieben sind nur 389 Stammbetriebe (16350 Arbeiter), dagegen 461 Filialbetriebe (28 547 Arbeiter) gezählt worden, von denen 72 Betriebe (4819 Arbeiter), die ihren Stammsitz außerhalb Badens haben; 23 Betriebe in der Lahrer Gegend stehen z. B. im Eigentum von drei Bremer Firmen; von den 160 badischen Firmen, die Filialen unterhalten, ist eine Firma mit 16 Filialen (1502 Arbeitern). Unter den Unternehmungsformen der badischen Tabakfirmen spielt neben der Einzelunternehmung die offene Handelsgesellschaft eine große Rolle, während die übrigen Firmen, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (11 Firmen), die Aktiengesellschaften (2 Firmen) und die Genossenschaften (1 Firma) ganz zurücktreten.

Ueber den Krieg stieg die Zahl der Betriebe von 767 im Jahre 1912 auf 850 im Jahre 1921, die der Arbeiter(innen) von 42 037 auf 44 897; sie hat sich also um 83 bezw. 2860 vermehrt. Beachtenswert ist, daß in derselben Zeit die Zahl der in Betrieben mit mehr als 201 Arbeitern Beschäftigten von 5426 auf 4361 gesunken ist.

*

Die Verkehrslage im Rheinstromgebiet.

Mitteilungen der Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft.

Während der ersten Tage der Woche war eine Milderung der Temperatur noch nicht festzustellen, während dann ein Umschlag des Wetters stattfand und hierdurch die kurze Zeit eingestellte Rheinschiffahrt sofort wieder zur Aufnahme gekommen ist.

Bezüglich des Wasserstandes ist aus der am Fuße dieses verzeichneten Tabelle zu ersehen, daß täglich ein Zurückgehen des Wassers in Betracht kam, wobei die normale Fahrt jedoch keinerlei Beeinträchtigungen fand und wohl auch bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter damit zu rechnen ist, daß eine Aufbesserung des Wasserstandes nicht ausbleibt.

In der allgemeinen Verkehrslage hat sich gegen den letzten Bericht so gut wie nichts geändert. Die Beschäftigung ist seewärts ankommend mit Bestimmung Deutschland genau so, wie in dem Verkehr vom Oberrhein zu Tal, ein schlechter, es ist Schiffsraum im Ueberfluß vorhanden, die Schleppboote haben auch weiter tagelang auf Komplettierung ihrer Züge warten müssen, kurzum es ist nichts besonderes, was die rheinischen Reedereien und auch die Partikularschiffer erfreuen könnte. Die Umschlagseinrichtungen in den Rheinhäfen werden zum allergrößten Teil nicht benutzt, die Unkosten für den gesamten Betrieb werden täglich, und durch diese geringe Beschäftigung besonders, größer, während die Schiffsmieten und Frachten im Vergleich mit diesen Schwierigkeiten nicht gleichen Schritt halten. Es sorgt jedoch in der Rheinschiffahrt, wie es immer gewesen ist, stets die Konkurrenzierung dafür, daß, wenn schon einmal eine verhältnismäßig gute Frachtenlage zu verzeichnen ist, eine solche nicht von langer Dauer bleibt, und der Kampf um die Preise sich bei weitem mehr in diesen Verkehrsbetrieben bemerkbar macht, wie irgendwo anders.

Die Schiffsmiete ist nach wie vor im deutschen Verkehr 60 Pfg. pro Tag und Tonne, für Kanalschiffe etwa 75 Pfg., teilweise darüber bis 1 Mark pro Tonne und Tag, während die Miete in Holland mit 2 Cts., in Belgien mit 5 Ctm. notiert wurde, wobei aber so gut wie keine Nachfrage vorhanden ist. Die Schleplöhne vom Ruhrhafen bis Mannheim waren weiter mit etwa 40 Mark pro Tonne festgelegt. Der Talschlepplohn von der Ruhr nach Rotterdam für große Kähne mit 110/125 Gulden. Die Kahnfracht wurde ab Ruhrhafen nach Mannheim auf 27 Mark pro Tonne gedrückt.

Wasserstandstabelle.

12.	13.	14.	15.	16.	17. Februar	
115	115	105	100	101	103 cm	Hüningen
225	220	204	200	204	202	Kehl
421	399	389	389	389	391	Maxau
235	204	188	179	175	178	Caub

*

Die Gesetzentwürfe zur Erfassung von Ausfuhrdevisen. Dem Reichstag sind nunmehr die Gesetzentwürfe über die Ablieferung von Ausfuhrdevisen und über die unmittelbare Erfassung von Ausfuhrdevisen für Reparationszwecke zugegangen. Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit bittet der Reichswirtschaftsminister in dem beigefügten Anschreiben, die Beschlußfassung mit möglichster Beschleunigung herbeiführen zu wollen.

Der erste Gesetzentwurf über die Ablieferung von Ausfuhrdevisen hat bekanntlich im Reichswirtschaftsrat gegenüber der Regierungvorlage wesentliche Aenderungen erfahren. In § 1 ist die Zwangserfassung von Ausfuhrdevisen in eine Ermächtigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung umgewandelt worden, die Ausfuhrbewilligung von der Bedingung abhängig zu machen, daß Zahlungsmittel und Forderungen, welche auf die in der Ausfuhrbewilligung bezeichnete Auslandswährung lauten, in Höhe des in der Bewilligung genannten Wertes oder eines Teiles dieses Wertes der Reichsbank oder den von ihr zu bestimmenden Stellen anzubieten sind. Ferner hat der § 2 nach den Beschlüssen des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats in seiner Sitzung vom 4. Januar 1922 folgenden Wortlaut erhalten: „Soweit die Uebernahme auf Rechnung des Reiches erfolgt, trifft die Reichsregierung Bestimmungen über die Erstattung des Gegenwerts in deutscher Währung und die sonstigen Bedingungen der Uebernahme." Nach dem Regierungsentwurf besagt der § 2 einfach: „Soweit die Uebernahme auf Rechnung des Reichs erfolgt, wird der Gegenwert in deutscher Währung erstattet." Der § 3 ist vom Reichswirtschaftsrat gegen die Regierungsvorlage dahin abgeändert worden, daß nicht die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats, sondern der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt. Der Reichsrat hat jedoch die ursprüngliche Fassung des § 3 nach der Regierungsvorlage wieder hergestellt. Der § 4 lautet nach der Regierungsvorlage und dem Beschluß des Reichsrats sowie des Reichswirtschaftsrats folgendermaßen: „Wird der gemäß § 1 dieses Gesetzes auferlegten Bedingung oder den auf Grund des § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwidergehandelt, so finden die Vorschriften der §§ 7 und 8 der Verordnung über die Außenhandelskontrolle Anwendung." Nach § 5 bestimmt die Reichsregierung den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Gesetzes.

Der zweite Gesetzentwurf über die unmittelbare Erfassung von Ausfuhrdevisen für Reparationszwecke ist vom Reichsrat in § 1 dahin abgeändert worden, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, anzuordnen, daß von einem von ihr zu bestimmenden Zeitpunkt ab zur Erfüllung der im Zahlungsplan zum Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 769) unter Artikel VII Absatz 2 b vorgesehenen Zahlungspflicht bei der Ausfuhr von Waren eine Abgabe in Höhe von 25 Prozent des Wertes der Ausfuhr „in Zahlungsmitteln oder Forderungen, die auf ausländische Währung lauten", gegen Erstattung des Gegenwerts in Reichswährung unmittelbar vom Ausführenden erhoben werden. Der in Anführungsstriche gesetzte Zusatz fehlte in der ursprünglichen Regierungsvorlage. Der Fassung des Reichsrats stimmte der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu, und auch die Reichsregierung trat dieser Fassung bei. Nach § 2 dieses Gesetzentwurfs kann die Reichsregierung bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Anordnungen mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht werden. Im Reichswirtschaftsrat zeigte sich besonders gegen diesen auf Verlangen des Garantiekomitees (Note vom 17. November 1921) vorgelegten Gesetzentwurf eine starke Opposition, denn er wurde nur mit neun gegen acht Stimmen angenommen. Auch gegen den ersten Gesetzentwurf werden sehr erhebliche Bedenken geltend gemacht.

*

Goldaufgeld für Zollzahlungen. Das Goldaufgeld wird, wie die „Frankfurter" Zeitung erfährt, vom 1. März auf 4400 Proz. erhöht. Seit 23. Nov. 3900 Proz. (Eigener Drahtbericht.)

Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau. Als Zeitpunkt für die Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau München 1922 ist der 13. Mai (Samstag) bestimmt worden. Für die Vertreter des „Reichsverbandes der Deutschen Presse", der vom 5. bis 8. Mai seine Jahrestagung in München abhält, wird, voraussichtlich am 8. Mai, ein Rundgang durch die Ausstellung veranstaltet, um den aus allen Teilen Deutschlands eintreffenden Pressevertretern ein Bild von dem zu geben, was die große Schau deutscher Arbeit und deutscher Leistungsfähigkeit bieten wird.

Zulassungsanträge zur Frankfurter Börse wurden gestellt von 6 Millionen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 der **Maschinenfabrik Badenia Weinheim, vorm. Wilhelm Platz Söhne A.-G.**, ferner für 4.25 Millionen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 der **Hotel A.-G. München.** (Eigener Drahtbericht).

*

Im Chaco Baumwolldistrikt in Argentinien hat Stinnes umfangreiche Konzessionen erworben. Vertreter des Stinneskonzerns weilen bereits an Ort und Stelle und sind mit den Vorarbeiten beschäftigt. (Eigener Drahtbericht).

Drahtmeldungen.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G., Mannheim. Das Bezugsrecht auf die 33 334 000 M neuen Aktien, die von der Deutschen Diskontogesellschaft übernommen werden und den alten Aktionären zum Kurse von 200% anzubieten sind, ist bis einschl. 10. März 1922 auszuüben.

Salzwerk Heilbronn. Von den zur Ausgabe kommenden 8 Mill. Mark neuen Inhaber-Stammaktien werden 6 Mill. M den alten Stammaktionären zum Kurse von 200% angeboten, wofür die Bezugszeit vom 20. Februar bis 6. März einschließlich geht.

15 Millionen-Anleihe der Stadt Frankenthal. Die Stadt hat bei verschiedenen Sparkassen durch Vermittlung der Girozentrale, Zweigstelle Kaiserslautern, ein Anlehen von zusammen 15 Mill. M aufgenommen, das für Wohnbauten 1921/22, für Wasserleitungsanlagen und für eine Erweiterung des städtischen Krankenhauses bestimmt ist.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

Paris, 18. Febr. Wechsel auf:

	17. 2.	18. 2.					
Deutschland	5 5/8	5 7/16	Wien	—.—	—.—	Holland	430.— 427.—
Bukarest	8 15/16	—.	New-York	1148 50	1130.—	Italien	55 75 55.11
Prag	21 13/16	21.50	Brüssel	95 25	95 12	Schweiz	233 50 220.75
			London	49 98	49 36	Spanien	180.50 173 50

Kopenhagen, 18 Febr. Wechsel auf:

	17. 2.	18. 2					
London	21 00	21.05	Paris	41.85	42.35	Stockholm	127 35 128 35
New-York	483.	484.	Antwerpen	40.00	40.30	Kristiania	82.50 82 75
Hamburg	2.40	2.33	Zürich	94.25	94.50	Helsingfors	9 70 9 60
			Amsterdam	180.75	182.50	Prag	9.25 9 30

Amsterdam, 18. Febr. Wechsel auf:

	17. 2.	18. 2					
London	1161.—	1157.50	Wien	0.07 3/4	0.07 1/4	Brüssel	22.15 22 32½
Berlin	1.30	1 26 1/4	Kopenhagen	55.50	55 30	Madrid	42 07 1/2 —.—
Paris	23 25	23.45	Stockholm	70.30	70 85	Italien	2.87 1/2
Schweiz	52.25	51 90	Kristiania	45 50	45 35		
			New-York	266 50	263 7/8		

Stockholm, 18. Febr. Sichtwechsel auf:

	17. 2	18. 2.					
London	17 56	16.45	Brüssel	31 45	31 45	Kristiania	64 75 64.75
Berlin	1 90	1 82	schweiz. Plätze	74 40	74 05	Washington	380 50 377 50
Paris	33 00	33.15	Amsterdam	142.50	142 50	Helsingfors	7 70 7.65
			Kopenhagen	79.00	78 50	Prag	7.30 7.25

Kristiania, 18. Febr. Sichtwechsel auf:

	16 2	18. 2.					
London	25 90	25.65	New-York	593 —	585 —	Antwerpen	49.— 49.50
Hamburg	3.10	3 00	Amsterdam	223.—	221.—	Stockholm	156.— 155 50
Paris	51.75	51.50	Zürich	116 50	115.50	Kopenhagen	123 50 122.25
			Helsingfors	12 00	12.—	Prag	11.75 11.50

Bremen, den 18. Februar 1922.

Bremer Baumwolle Schluß: 85,00.

Nach Gottes unerforschlichem Willen starb in Freiburg, am 16. Februar, unerwartet rasch infolge eines Unglücksfalles unser einziger, innigst geliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Willi Falke

stud. med.

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

Er war unser Glück und unsere Freude. Wer den lieben Verstorbenen näher kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen.

Heinrich Falke, Fabrikant
Frau Elise Falke, geb. Croé
Maria Falke
Elisabeth Falke
Klara Falke.

KARLSRUHE, den 20. Februar 1922.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 21. Febr., nachm. ½3 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.

Das Seelenamt ist in der Liebfrauenkirche, am Mittwoch, den 22. Febr., morgens 9.15 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen. 2531

Statt Karten.

Am Samstag entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mina Stocker Ww.

geb. Fückel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Feuchtwangen. Genua, Wilhelmshaven

Einäscherung Dienstag vormittag 10 Uhr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Weidemeier für seine trostreichen Worte, sowie der Schwester Eva für ihre aufopfernde Pflege. Auch allen herzlichen Dank für die zahlreichen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Albrecht

Gottesauerstr. 31. B6516

Trauerbriefe u. Danksagungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse".**

GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE

SEIT · 1836 · WELTBEKANNT

Vertreter an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

A4011

Isabella Klein
Gustel Oehler
Verlobte

Cojoacan (Mexiko) *Kehl*
20. Februar 1922. B4007

Viel Geld

bezahle ich für getragene **Herren- und Damenkleider, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Militäruniformen, Pfandscheine aller Art.** 1895 **Sellried,** An- u. Verkauf, Kreuzstr. 16. Telefon 4166.

Armee-Mauserpistolen,

Cal. 7,63, mit Holzschaft, 1994 **tausche** gegen **Teschins** oder **kleine Pistolen,** Cal. 6,35, bei geringer Aufzahlung. **Reinhold Andree,** Inh. **W. Demand, Karlsruhe i. B.,** Waldstr. 4.

Passifloran (ges. gesch.)

das bekannte Mittel **gegen Husten,** besonders **Keuchhusten** (Best. Droser., Verain., Passifl.). **In allen Apotheken zu haben.** Fabrikation und Versand:

Löwen-Apotheke Mainz

gegenüber d. Dom. — Gegründet 1592. 1994a

Wer

eine Stelle zu vergeb. hat
eine Stelle sucht
etwas zu vermieten hat
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten in der

Badischen Presse

Karlsruhe
Ecke Zirkel u. Lammstr.

2340

telephonieren Sie an, wenn Sie

WANZEN

samt Brut rationell vertilgt haben wollen. 976

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Ettlingerstr. 51, b. Bahnh.

Pfannkuch & Co

Zur

Fastnachtsbäckerei

Schmelz-Margarine

Pfund Mk.

28.-

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Die lebende Wand.

Von Richard Washburn Child.

Autorisierte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Lise-Landau.
(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fast möchte ich behaupten, daß es auch wirklich so geschehen ist, obgleich wir nichts Sicheres darüber wußten. Wir hatten Ursache anzunehmen, daß außer dem Richter und mir und Monty Cranch, der ja verschollen war, ein neues, fremdes und bösartiges Wesen sich als vierter Mitbesitzer unseres Geheimnisses offenbarte.

In jenem Jahr war Julianna in eine neue Schule gekommen und zwar auf eine ziemlich wunderliche Weise. Die Dame mit der altmodischen Kameebrosche, die sie leitete, hatte sich alle Mühe gegeben, Julianna als Schülerin zu kriegen: Allerdings hatte sie das auf Umwegen erreicht, ohne sich direkt an den Richter zu wenden. Und dann war sie, wie ich hörte, stolz darauf, „dieses junge Mädchen aus der besten Familie der Stadt" in ihrer Schule zu haben, in ihrer Schule, die, wie sie sich vor ihren Angestellten rühmte, nicht wie andere darauf aus war, die Töchter von zehn guten Familien aus dem Osten als sozialen Köder für hundert Töchter frisch gebackener Millionäre aus dem Westen auszuspielen.

Ich erwähne das, weil damit jene Zeit begann, wo Julianna öfter von Mitschülerinnen eingeladen wurde zu vergnügten Ausflügen, oder, wenn die Ferien kamen, zum Aufenthalt auf ihren schönen Landsitzen. Bei einer jener Gelegenheiten, als sie von Hause fort war, geschah es, daß eine Stimme aus der Vergangenheit zu uns sprach! Es war um die Weihnachtszeit und bitter kalt. Ich konnte, ehe ich mich zu Bett legte, hören, wie der Wind die Eiszapfen vom Balkon des Studierzimmers losriß und sie wie die Stückchen eines zerbrochenen Bechers auf den hartgefrorenen Schnee hinunterfegte. Ich sah auch, wie sie aufblitzten, als sie an dem erleuchteten Küchenfenster unten vorbeikamen, aber sonst war draßen in dem alten, ummauerten Garten nichts zu sehen, denn es war stockfinster da.

Gegen zehn Uhr ging ich langsam die Treppe herauf und blieb einen Augenblick im Eßzimmer stehen. Ich hörte des Richters Feder über das Papier kritzeln und wußte, daß er emsig bei der Arbeit war. Als ich durch den Vorhang hineinblickte, fiel mir's auf, wie alt der Richter aussah, wie sein Haar schon weiß zu werden begann, und ich dachte daran, wie unserer aller Jugend einen Augenblick lang hart auf der Schneide steht, dann unmerklich davongleitet, ohne daß man hinterher sagen könnte, in welchem Augenblick sie von uns gegangen ist. Vielleicht hätte ich noch länger dagestanden, wenn der Richter nicht lächelnd aufgeblickt hätte.

„Sie denken gewiß, ich arbeite," meinte er. „Aber, Margeret, ich bin nur damit beschäftigt, meine ganze Willenskraft zusammenzuraffen, um über eine alberne Vorstellung hinwegzukommen."

„Und die ist?" fragte ich.

„Daß mich irgend jemand beobachtet," entgegnete er. „Ich habe mich wohl schon ein dutzendmal umgewandt und bin schon zweimal aufgestanden. Es ist ein unbehagliches Gefühl; aber ich habe mir fest vorgenommen, nicht wieder hinzusehen."

„Nicht hinzusehen?" rief ich.

„Nein. Es ist ja doch nichts da!"

„Wo?" fragte ich.

„Da unten — im Garten — oder auf dem Balkon. Irgendwo draußen vor dem Fenster."

„In Gottes Namen, ich sehe nach," flüsterte ich und ging tiefer ins Zimmer hinein.

Bildete ich es mir ein, oder war es mein Schatten, jedenfalls glaubte ich draußen vor dem Fenster irgend etwas Schwarzes, Zusammengedrücktes schleichen zu sehen. Es entlockte mir einen Schrei, und dieser kleine Aufschrei war für den Richter genug. Er sprang von seinem Stuhl auf in der sicheren Vermutung, daß ich irgend etwas gesehen hätte.

„Ich weiß genug!" sagte er, mit langen Schritten auf die Glastür zugehend. „Treten Sie zurück, Margaret. Wir wollen Gewißheit haben."

Er riß die Glastüren auf, der eiskalte Wind ließ die Lampe aufflackern, und instinktiv drehte ich den Docht herunter; der Richter hätte vom Balkon aus nichts sehen können, wenn es hinter ihm hell gewesen wäre. Aber sonst rührte ich mich nicht, weil ich wußte, daß auch er scharf hinunterlauschte. Da vernahmen wir beide irgend ein Kratzen auf dem gefrorenen Gartenweg, und zwar in demselben Augenblick, als es oben bei uns finster wurde. Der Richter riß mich hastig zurück.

„Schauen Sie her," sagte er, „bewegt sich da nicht etwas an den Sträuchern entlang?"

„Jawohl," flüsterte ich, „es ist nahe am Boden. Es kriecht."

„Wer da?" schrie der Richter hinunter. Dann, als ob er einen Revolver bei sich hätte, fuhr er fort: „Antwort! Oder ich schieße!"

Darauf hörten wir nu ein Atemgeräusch und ein leises Aufhusten, das wie von einem Menschen klang. Der Richter griff mit seinen langen Armen hinter sich und suchte auf dem kleinen Tischchen am Fenster nach irgend einem Gegenstand. Gleich darauf kam seine Hand wieder zum Vorschein; sie umschloß den kleinen Bronceelefanten, der jetzt auf dem Kaminsims steht. Mrs. Estabrook hat ihn so hingestellt, damit man nicht sieht, daß ihm der Schwanz fehlt.

„Wir sind ein paar alte Narren", sagte der Richter; „wahrscheinlich ist es eine Katze."

Bei diesen Worten schwenkte er die Bronze, die massiv war und sicherlich ihre zwei Pfund wog, und schleuderte sie in den Garten. Es war deutlich zu hören, daß sie gegen etwas Weiches schlug; denn das ist ein ganz besonderer Ton und gleich hinterher erfüllte ein Schrei die scharfe Luft, der wieder erstarb, als wäre er zu dem hellen gestirnten Himmel entflohen, während wir dastanden und dem sonderbaren nicht menschenähnlichen Stöhnen lauschten, das aus dem Garten heraufkam.

„Großer Gott!" rief der Richter. „Ich wollte niemanden verletzen! Es war keine Katze! Es war irgend etwas anderes! Sehen Sie, es windet sich da unten im Schnee! Es ist ein Kind!"

Zuerst glaubte ich, er hätte recht. Als wir hinunterliefen und näher kamen, schien es, als wäre es ein nacktes, halb verhungertes Kind von sechs oder sieben Jahren, das sich in Todesangst im Schnee wälzte. Mir schlug das Herz gegen die Rippen, als ich das sah. Ich blieb stehen, und ließ den Richter allein voran gehen.

In der nächsten Sekunde hörte ich seine Stimme, die mir, wie einen Schguck Kognak, neuen Mut gab.

„Sehen Sie nur!" rief er, „Gott sei Dank, es ist nur ein armer, verkommener Hund — ein zottiger Kerl. Na, du armes Tier, habe ich dir wehgetan? Komm, Laddie, komm her, mein Bursch!"

„Laddie," so hatte er ihn gerufen. Und es war dieselbe Laddie, die wir so lange gehabt haben.

„Margaret!" rief der Richter, während er das schmutzige Tier in die Küche schleppte. „Ein Licht! Das Tier ist ja halb verhungert. Bringen Sie ihm etwas zu fressen in die Bibliothek hinauf."

Der Hund leckte ihm die Hand und duckte sich, als sei er an Schläge gewöhnt. Es dauerte dann fast ein halbes Jahr, bis das Tier wieder zu Fleische und zu seinem gesunden Fellkleid kam und wieder vergnügt wurde. Nachdem es an jenem Abend zu fressen bekommen hatte, sah es sich im Zimmer um, und als es den Richter entdeckt hatte, ging es auf ihn zu, legte ihm den Kopf auf die Knie und blickte aus seinen traurigen Augen zu ihm auf. An dem Lächeln meines Herrn und an der Art, wie er seine Hornbrille aufsetzte, erkannte ich, daß „Laddie" bei uns sein Heim gefunden hatte. Der Richter aber sprang gerad in jenem Augenblick, nachdem er den Hund nachdenklich betrachtet hatte, auf und sah mich mit zuckenden Lippen an.

„Was haben Sie, Herr Richter?" fragte ich.

„Der Hund!" meinte er.

„Ja, Herr, was ist's mit dem Hund?"

„Das Gartentor ist eingeklinkt gewesen. Irgend ein menschliches Wesen muß es geöffnet haben", erklärte er.

Er hatte recht. Wir sahen einander an, und dann lachte der Richter.

„Na gut", meinte er, „wer den Hund wieder haben will, der soll ihn auf dem Prozeßwege von mir zurückfordern. Machen Sie ihm auf der Diele ein Lager zurecht."

Ich für mein Teil aber gab mich nicht so leicht zufrieden, und ich hätte mir viele unruhige Stunden ersparen können, wenn ich nicht weiter nach Aufklärungen gesucht hätte. Vorerst probierte ich es mit einer Anfrage. Im Nebenhause war ein zweites Hausmädchen, von der ich wußte, daß sie immer sehr lange am Abend aufblieb, weil sie sich gern die Karten legte und in Traumbüchern las. Jetzt hing sie in der Morgensonne Wäsche auf, und ich sah ihren roten Haarschopf über den Bettüchern und Servietten auftauchen und verschwinden, während ich auf einem Schemel stand und über die Mauer guckte.

„Schon fertig?" begann ich die Unterhaltung. „Und dabei hab' ich gestern abend noch so spät Licht bei Ihnen gesehen! Haben Sie zufällig bemerkt, ob irgend jemand zu unserem Gartentor hereingekommen ist?"

„Nein, bloß Sie," antwortete das dumme Ding. „Erst glaubte ich, es wär' 'ne andre Person, weil Sie mir nämlich, — nichts für ungut — zu dünn aussahen. Aber es war ja nach neun; und ich dacht' mir, so spät kriegen Sie doch keinen Besuch mehr."

Mir wurde die Zunge so trocken im Halse, daß sie mir am Gaumen klebte. Ehe ich noch ein Wort hervorbringen konnte, warf das Mädel eine Handvoll Klammern in den Wäschekorb und sah wieder zu mir hinauf.

„Seit wann haben Sie denn 'n Hund?" fragte sie. „Ich hab' gesehn, daß Sie einen bei sich hatten!"

„Einen Hund?" rief ich. „Ach ja, ganz recht. Das ist der Hund, den der Herr Richter sich angeschafft hat."

Ich stieg vom Stuhl hinunter und sah nach dem Fenster des Richters, um mich zu überzeugen, ob er mich nicht beobachtete.

„Eine Frau also!" flüsterte ich vor mich hin.

Mit hunderterlei Gedanken im Kopf ging ich durch den Garten und suchte im Schnee nach Fußspuren. Aber es war wärmer geworden; das Wasser tropfte von den Dächern, und wenn der Schnee wirklich etwas hätte verraten können, so war es inzwischen hinweggetaut. Ich ging mit gesenktem Kopf weiter und überlegte, ob ich dem Richter von all dem erzählen sollte. Mme. Welstoke pflegte zu sagen: „Wer denkt, der schweigt, mein Kind! Glaubst du es etwa nicht? Aber sieh mal, wozu ohne Grund etwas erzählen? Die Menschen erfahren eine gute oder schlimme Neuigkeit schnell genug ohne dein Dazutun. Ist sie gut, so können sie sich noch lange genug daran freuen, und wenn sie schlimm ist, erfahren sie sie immer noch früh genug." An diese Worte mußte ich denken, und ich fragte mich, was es für einen Zweck hätte, meinen Herrn erst zu beunruhigen. Wenn uns was Schlimmes bestimmt war, so würde es sicherlich nicht ausbleiben. Und dabei fiel mein Blick auf etwas, das in einer kleinen Vertiefung des Schnees lag.

Fortsetzung folgt.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im 6601 Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckoh-Creme, nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Verloren Skunkspelz Freitag abend 10 Uhr v. Theater über Herrenstr., Kaiserstr. bis zum Moninger. Abzugeben geg. hohe Belohnung bei Frau Reg.-Baumeister Ditter, Amalienstr. 71, II. B6450

Offene Stellen

Tücht. Reisende (auch Landwirte) gegen hohes Gehalt und Provision sofort gesucht. Offerten sind schnellstens zu richten an Firma Wilhelm Joos Fabrik 266a chem. techn. Produkte. Zweigniederlassung Offenburg i. B.

Tücht. Mechaniker für Fahrräder sofort gesucht. 2529 W. Gößler, Waldstr. 40 c.

Tüchtiger, selbständiger **Wagner** kann sofort eintreten. Simon Peter, mechanische Wagnerei, Speyer a. Rhein. 277a

Zuverlässiger, erfahrener, lediger **Lastkraftwagen-Führer** (Benz 4 Tonnen) auch für Dampfannahme d. Güter durchaus geeignet, auf 1. März gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Führerscheinabschrift sofort an A136 Heilstätten Friedrichsheim—Luisenheim b. Kandern, Baden.

Tüchtig. Weißzeugnäherin sofort für dauernd ges. Franz Burckhardt Nachf. in Rastatt. 288a

Jüngerer **Chauffeur** mit gut. Zeugnissen zum sofortig. Eintritt gesucht. B. Odenheimer, Gottesauerstr. 6, Süddeutsche Dampfobstbrennerei. 288

Tüchtige I. Friseuse von erstklassig. Damen-Frisier-Salon bei hoher Bezahlung gesucht. — Offerten unt. Nr. 2516 an die „Bad. Presse".

Suche einfache **Stütze** die die Küche in kl., gut bürgerlich. Gasthof selbständig zu führen versteht und die Hausfrau in sonst. Arbeit. unterstützt. (Familienanschluß). 275a Gasthof „Adler" Triberg.

Gesucht auf 1. März 1922 **ehrliches Hausmädchen** m. gut. Zeugniss. f. kl. bess. Haushalt b. hoh. Lohn u. **Kindergärtnerin II. Kl.** zu 2 Kind. (8 u. 1½ Jahr.). Frau Major F. Müller, Rastatt, Murgtalstr. 6. 278a

Tüchtige Köchin (angenehme Stelle), sowie ein einfach., solides **Servierfräulein** und ein **Zimmermädchen**, das auch nähen u. bügeln kann, auf sofort od. baldmöglichst **gesucht.** Reise wird vergütet. 244a Angebote, wennmöglich mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen, erb. Emil Burkhorn, Bahnhof-Restauration, Mühlacker, b. Pforzheim.

Mehrere fleißige, ehrliche und zuverlässige **Dienstmädchen** auf 1. März und April gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an die Heilstätten Friedrichsheim-Luisenheim bei Kandern/Baden. A135

Ehrl. tücht. Mädchen bei gut. Lohn u. Behandl. gesucht. B4213 Adlerstr. 26, III.

Zum 1. März od. früher **ordentl. Alleinmädchen** von kinderl. Fam. ges. B6508 Stefanienstr. 47, II.

Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. mit ca. 800 Leuten, mit Eisen- und Stahlgiesserei, in schöner Mittelstadt Thüringens, sucht tüchtigen und energischen Ingenieur, der gleiche Stellung bereits mehrjährig bekleidet hat, im Serien- und Vorrichtungsbau beste Erfahrungen besitzt, als selbständigen **Betriebsingenieur**. Herren, die durch eigene Tätigkeit und Leistungen vorwärtskommen, und sich entsprechend angesehene, gehobene Stellung schaffen wollen, werden gebeten, sich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu melden unt. Nr. 272a in der Bad. Presse. Wohnung vorhanden.

Stadtreisende zum Besuch von Privatkundschaft für den Verkauf von Waschmitteln, Seife, Seifenpulver, Schuhkreme u. s. w. Herren und Damen, die bereits in dieser Art tätig waren, wollen sich melden. Gewährt wird Kundengeld und hohe Provision. Offerten unt. Nr. B6508 an die „Bad. Presse".

Leben | Unfall | Haftpflicht

Tüchtigem, ein großes, solides Geschäft verbürgendem Fachmann bietet alte, bestfundierte Gesellschaft (Keine Valutaverpflichtungen) die Stellung eines A98

Generalagenten für den **Bezirk Karlsruhe** bei zeitgemäßen Bezügen. Direktionsvertrag. Zur Unterstützung dient großes, besteingerichtetes Büro. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, erbeten u. L. A. 196 an Werbezentrale Lloyd, Hamburg 1.

Für meine Abteilung Edelbranntwein-Brennerei und Großhandlung suche ich eine durchaus zuverlässige und technisch ausgebildete **jüngere Kraft.** Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an 2514 Gust. Benzinger Nachf. J. Estelmann Karlsruhe Herrenstraße 10/12.

Leistungsfähige Kölner Tabak-Fabrik (alte Firma) sucht an allen größeren Plätzen Süddeutschlands bestens eingeführte A142 **Vertreter**. Nur Herren aus der Branche kommen in Frage und belieben nähere Angaben über bisherige Tätigkeit zu richten u. Nr. B. Z. 142 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Erstkl. Versicherungs-Gesellschaft sucht an allen Plätzen Damen u. Herren als Vertreter. Angeb. unter B6530 an die „Bad. Presse"

Margarine-Vertretung. Führendes Werk, welches am Platze Karlsruhe u. Umgebung bereits eingeführt ist, sucht zum weiteren Ausbau des Bezirkes einen tüchtigen Vertreter gegen Provisionsvergütung. Es kommen nur Herren in Betracht, die an ein zielbewußtes Arbeiten gewöhnt und gewillt sind, das Gebiet erschöpfend auszubeuten. Geeignete Reflektanten wollen ihre Offerten unter genauer Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, sowie Nachweis über bisher erzielte Erfolge mit gleichzeitiger Referenzangabe richten unter F. D. 2264 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Köln a. Rhein. A140

Vornehme, sichere Existenz! Wir suchen für unsere **Filialabteilung Karlsruhe** solventen Herrn als Betriebsleiter bei einem nachweisbaren Einkommen von 100000 M jährlich. Es wollen sich nur Herren besten Rufes am Donnerstag, den 23. ds. Mts. bei Herrn Anacker im Hotel Monopol-Metropol in Frankfurt a. M. vorstellen. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Zur Uebernahme sind 30—40000 Mk. nötig, welche bei Bewerbung nachgewiesen werden müssen. A143

Hoher Nebenverdienst! Geschäftsgewandter Herr oder Dame kann sich durch Hereinbringung gelegentlicher Inserate vom hiesigen Platze für gute Zeitschrift hohen Nebenverdienst erwerben. 274a Offerten an Schließfach 195, Hauptpost Trier a. M.

Polier erfahren in Maurer- und Eisenbetonarbeiten, energische Persönlichkeit, findet sofort Stellung. Angebote mit Zeugnissen unter Nr. 2424 an die „Badische Presse" erbeten.

Möbelhandlung sucht **jünger. Schreiner** der auch imstande ist, ab und zu einen Schnell-Lastwagen zu bedienen. Angebote unter Nr. 2515 an die „Bad. Presse".

Wir suchen für sofort einen 2518 zuverlässigen, tüchtigen **Zeitungsverkäufer, sowie Austrägerin.** „Südd. Zeitung", Waldstraße 38.

Zwei gewecke **Ausläufer** im Alter von 17—19 Jahren, stadtkundig und radfahren Bedingung, zum baldigen Eintritt gesucht. Süddeutsche Schreibmaschinen und Büromöbeleinrichtungs-G. m. b. H. Kaiserstraße 225. 2491

Perfekte Stenotypistin möglichst in Buchhaltung erfahren, per sofort gesucht. 279a Daimler Motoren-Gesellschaft Baden-Baden.

Gesucht auf sofort od. 1. März jüngeres, fleißig. **Mädchen** bei gut. Kost u. hoh. Lohn. B5784 Werderstr. 45, I.

Tücht. Mädchen f. sofort od. spät. unter gut. Bedingungen gesucht. Näher. B6448 R. Kirsten, Kaiserst. 56, II.

Ehrliches Mädchen oder Frau werktags vormittags v. 8—10 gesucht. B5736 Moltkestraße 15, I.

Putzfrau B 6530 gesucht f. 2 Stund. tägl. Markgrafenstr. 51, 1 Tr.

Stellengesuche

Kaufmann über 20 J., selbst., mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Würde sich auch mit ca. M 100000 tätig beteiligen oder Vertretungen übernehmen. Angeb. unter B6412 an die Bad. Presse.

Suche auf 1. März Stelle als **Großstückarbeiter** Karlsruhe bevorz. B6395 Angebote an Adam Pfäffle, Schneider, Freiburg i. Br., Löwenstr. 16

Tüchtiges Fräulein sucht als Volontärin in ein Geschäft einzutreten. Angeb. u. B6526 an die „Bad. Presse" erb.

Solides Fräulein (Geschäftstochter) sucht Stellung in Laden oder Büfett. Ist auch in Hausarbeit u. Nähen bewand. Angebote u. Nr. B6524 an die „Bad. Presse" erb.

Jg. Fräulein d. Stenographie erlernt, sucht passende Anfangsstelle. Angeb. u. B6522 an die „Bad. Presse" erb.

Zu vermieten

3 helle **Büroräume** Lessingstraße, gegen 3—4 helle, große Räume am Durlacher Tor oder Umgegend (Oststadt) zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr 2268 an die „Badische Presse".

Gut möbliertes Zimmer m. Pens. in gutem Hause an einen Herrn zu verm. Zu erfr. unt. Nr. B6550 in der „Bad. Presse".

Trockene, helle **Büro- u. Lagerräume** mindestens 200 qm. part. mit Einfahrt, möglichst zentr. Lage, alsbald zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 2380 an die „Badische Presse" erbeten.

Eleg. möbl. Zimmer m. Bad, elektr. L., Telephon u. voller Pens. an nur bess. Herrn zu verm. Zu erfragen in der „Bad. Presse" unter Nr. B6102.

Zimmer mit Kost erhalten 1 bis 2 solide Arbeiter sofort. B4177 Ettlingerstr. 21, pt.

Möbl. Zimmer auf 1. März zu verm. B4201 Werderstraße 10, part.

Schön **möbl. Zimmer** sofort od. 1. März an nur besseren Herrn zu verm. B4201 Kreuzstr. 23, III.

Mietgesuche

Atelier zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B6544 an die „Bad. Presse".

Reichsbeamtin sucht für sofort od. später ein gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heizung in gutem Hause. Preisangebote an Paßstelle Schloßbezirk 6.

Hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort von berufstätigem Frl. gesucht. Offert. unt. Nr. B6494 an d. Bad. Presse.

Von besserem, ruhigen Herrn wird schönes gut **möbliert. Zimmer** elektr. Licht erwünscht, auf 1. März, zu mietgesucht. Angebote mit Preisangabe unt. B6512 an die Bad. Presse erbet.

Jung. Mann sucht einf. **möbl. Zimmer** (wenn auch Mansarde), Südstadt, auf 1. März. Angebote u. Nr. B6542 an die „Badische Presse".

Fräulein sucht **Zimmer** mit od. ohne Pension für 1. März im Zentrum. — Angebote unter B6418 an die Bad. Presse erbet.

Student ing., Dauermieter, sucht gut möbl. Zimmer per 1. März, mit elektr. Licht. Angebote unt. Nr. B6146 an die „Bad. Presse" erb.

Unmöbl. Zimmer v. kinderl. jg. Ehepaar gesucht. Angebote unter B6532 an die Bad. Presse.

2 kleine unmöbl. oder mod. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) in mögl. zentr. Lage v. Beamtin (Akad.) z. 1. April zu mieten ges. El. Licht Beding. Angeb. unter B6510 an die Bad. Presse.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA)

Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen, Büro-Angestellten und Werkmeister

Ortsgruppe Karlsruhe
Telefon 4592

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 26.
Geschäftszeit: 9—1, 3—6.

Montag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants **„zum goldenen Adler"** (Karl-Friedrichstraße 12)

Große Mitglieder-Versammlung.

Bundesvorstands-Mitglied Kollege **Reif, Leipzig** spricht über 2526

Die geistigen Grundlagen unserer Gemeinschaft.

Anschließend **Monatsversammlung** mit Bericht über den Stand der Teuerungszulagen-Verhandlungen in Industrie, Groß- und Kleinhandel.

Kolleginnen! Kollegen! Erscheint pünktlich zur Versammlung.

Der Vorstand.

Verein der Köche

Karlsruhe.

Der Verein der Köche ladet alle Mitglieder, Freunde und Gönner desselben zu dem am **Mittwoch, d. 22. ds. Mts.,** in den neu hergerichteten Spiegelsälen des **Restr. Ziegler,** Baumeisterstr., stattfindenden

Kostüm-Fest

„Kochkerwe in Ziegelhausen"

freundlichst ein.

Mitglieder 2 Mk., Nichtmitglieder 10 Mk. Eintritt pro Person.
Anfang 8 Uhr. Saaleröffnung **7.30** Uhr. Ende **? ?** 2209

Feuerbestattungs-Verein Karlsruhe E. V.

Mitgliederversammlung am **Mittwoch, d. 22. Febr. d. J., abends 6 Uhr,** im **kleinen Rathaussaal,** mit der Tagesordnung:
1. **Jahres- u. Kassenbericht**
2. **Neuwahlen** 2455
3. **Etwaige Anträge.**

1. Karlsruher Institut Detektiv

C. Scheuer, Kaiserstr. 128
Ermittelungen, Beobachtungen
vertrauliche Auskünfte
aller Art im In- u. Ausland.

Dame lehrt Filetstricken und Stopfen
Zu erfrag. u. Nr. B6518 in der „Badische Presse".

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände, Brennstifte, Gebisse, gut erhaltene Uhren
kaufe fortwährend zu höchst. Tagespreis. B4203 **L. Theilacker,** Uhrmach. **Hebelstraße 23,** gegenüber Kaffee Bauer.

Ankauf und **Verkauf** von Alt-Gold- und Silber-Gegenständ., Juwelen, **Brillanten.**
Reelle Bedienung
Herm. Sosnowski, Uhren und Goldwaren
Mannheim, 5095a
E. 2 Nr. 9. Tel. 442.

Gebr. Möbel
jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- und verkauft. 19832
Möbelgesch., **Karl Weidemann,** Kapellenstr. 52.

TELEFON 1071
rufen Sie an, wenn Sie hoh. Preise wünschen f. getr. **Kleider, Schuhe, Wäsche, Möbel** usw. **R. Billig,** Markgrafenstr. 17.

Alte Kleider
Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federnbetten, Matratzen ältere etc. kauft **Karabanoff,** Telef. 2051. Zähringerstr. 50. B4179

Hohe Preise
zahle für getr. Kleider, Schuhe, Weißzeug, sowie einz. Möbelstücke, ganze Haushalt. Komme sofort. Frau **B. Groß,** Markgrafenstraße 6. B5894

Kleider, Schuhe,
Wäsche, Möbel, Federnbetten, Teppiche, Nähmaschinen, Uhren u. aller Art Gegenstände kaufe ständig zu reellen Tagespreisen **Glotzer,** Zähringerstr. 53a. Tel. 3488

Hohe Preise für getr. **Kleider, Wäsche, Schuhe, Pfandscheine u. s. w.** bezahlt: **Walther,** B4151 Durlacherstr. 79.

Kleider
Schuhe
Wäsche
Pfandscheine
Federnbetten
Nähmaschinen
Möbel
kauft zu hob. Preis 2220
Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Felle:

Baummarder bis ℳ	3500
Steinmarder „ „	3200
Feldhasen „ „	36
Stallhasen „ „	10
Maulwürfe „ „	12
Iltisse — Füchse — Wiesel	
Otter	

Lupolianski & Co.
Zähringerstr. 28, II., Tel. 1446, nicht im Laden. 2334

Gemeinde-Haus — Blücherstraße.

Samstag, den 25. Februar

Volks-Schauspiel von K. Fr. Rüdinger

Joseph u. seine Brüder.

In der Hauptrolle **Erich Gast** v. Landestheater. Schülervorstellung nachm. 3 Uhr, Mk. 3.— u. 4.— Abends ¼8 Uhr, Mk. 12.—, 9.—, 7.— 5.— Kasse am Saaleingang eine Stunde vor Beginn.

Keine Preiserhöhung!

Circus Busch

Karlsruhe — Ausstellungshalle (Telefon über Rathaus.)

Ab heute Montag, 20. Febr., abends 8 Uhr:

Die Sensation auf sportlichem Gebiete

Beginn der großen internationalen Ringkampf-Konkurrenz

„Um den großen Preis von Süddeutschland 3000.— Mk. bar, sowie verschiedene wertvolle Ehrenpreise."

Täglich **3 spannende Kämpfe 3**

Die anerkannten Koryphäen der Welt-Ringkämpfe wie solche hierorts noch nie gezeigt wurden. A131

Alles Nähere besagen die Plakate!

Außerdem das großartige Circus-Programm.

Vorverkauf Zigarrenhaus **Meyle,** Markt u. Circuskasse.

„Restaurant Rheingold"

Waldhornstraße 22

Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche

Guter Mittagtisch — Reichhaltige Abendkarte
Schrempp-Bier. 16029

Brillanten, Perlen,
Alter Schmuck u. Tafelgeräte in Edelmetalle
werden zu **höchsten Preisen angekauft.** 7080
B. Kamphues, Kaiserstr 207

Bad. Landestheater.
Montag den 20. Febr. 7½ bis g. ¼10 Uhr. Mk. 15.—
V. Sinfonie-Konzert
des **Bad. Landestheater-Orchesters.**
Leitung: Alfred Lorentz. Solisten: Rose Pauly, Rudolf Weyrauch, Ottomar Voigt.

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11 **Telephon 2502.**

Heute letzter Tag!
Der große Abenteurer-Sensations-Film:

Der Ring der Banditen

oder **Findling des Glücks**

in 6 Akten unter Mitwirkung **erster Wiener Künstler**

Ein aufsehenerregender Abenteurer-Film in hervorragender Ausstattung voll neuer origineller Ideen.

Knutt und Jupps Jagdabenteuer
Humorvolles Lustspiel. 2425

Wir ersuchen höflichst die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Bietigheim,** Amt Rastatt, versteigert am **Mittwoch, den 22. Februar 1922,** vormittags ½10 Uhr, mit Zusammenkunft im Hiebschlag (Dammwald):
72 Eichen- u. Abschnitte von 2,82 fm abwärts, I., II., III., IV., V. Kl.
88 Eichen von 1,83 fm abwärts, II., III., IV., V. Kl.
77 Erlen von 1,06 fm abwärts, III., IV., V. Kl.
25 Hainbuchen v. 0,40 fm abw., III., IV., V. Kl.
9 Pappeln von 0,97 fm abw., III., IV., V. Kl.
7 Akazien von 0,46 fm abw., III., IV., V. Kl.
2 Kirschbäume v. 0,88 fm abw., III., IV., V. Kl.
Daran anschließ. 62 Stück Pappeln, außerhalb des Waldes. 206a
Bietigheim, A. Rastatt, den 13. Februar 1922.
Der Gemeinderat.
Rittler, Bramstr.

Die Gemeinde **Graben** versteigert am **Freitag, den 24. ds. M.,** vorm. ½10 Uhr, im „Gasthaus zum Badischen Hof":
35 Eichen
163 Eschen } 2.—6. Kl.
195 Erlen
22 Ruschen
10 Ahorn
320 Stück Derbstangen und
84 Ster Nutzrollen (Erlen).
Der Gemeinderat:
Süß. 273a

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Leopoldshafen, Amt Karlsruhe, versteigert am Donnerstag, den 23. Februar ds. Js., vorm. 10 Uhr aus ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:
2 Eichen IV. Klasse, 0,43 Fm. abwärts,
34 Eichen II.—V. Kl., 1,66 Fm. abwärts,
27 Akazien IV.—VI. Kl., 0,86 Fm. abwärts,
20 Ruschen III.—V. Kl., 1,09 Fm. abwärts,
15 Silber-Pappeln I.—V. Kl., 3,32 Fm. abw.,
11 Schwarz-Pappeln II. bis IV. Kl., 3,43 Fm. abwärts,
9 Weiden I.—V. Kl., 1,18 Fm. abwärts,
1 Esse III. Kl., 0,90 Fm.
2 Kanad. Pappeln III. bis IV. Kl., 1,33 Fm abwärts
2 Ital. Pappeln II.—III. Kl. 2,05 Fm. abw.
Auszüge werd. nur auf Bestellung gefertigt. Zusammenkunft vormittags ¾10 Uhr am Rathaus in Leopoldshafen. 263a
Leopoldshafen, den 17. Februar 1922.
Der Gemeinderat:
Schreiber. Bürgermstr.

Rheinbischofsheim
Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert am Freitag, den 24. Febr., vorm. ½11 Uhr beginnend, im hies. Hiebschlage folgende Holzsortimente:
45 Eichen 1.—4. Klasse,
25 Eschen 3.—5. Klasse,
8 Birken 4.—5. Klasse,
12 Erlen 4. Klasse,
wozu Steigliebhaber eingeladet. 264a
Rheinbischofsheim, den 17. Februar 1922.
Der Gemeinderat:
Hauß.

Achtung! **Mieter!** Achtung!
Seid vorsichtig! Erkennt **keine neuen** Mietzinsberechnungen an, ohne zuvor den Rat unserer Geschäftsstelle eingeholt zu haben. 2406
Mieter-Schutzverein Karlsruhe, Blumenstr. 3.
Sprechstunden: **Montag, Mittwoch, Donnerstag** abends v. 6½—8 Uhr, **Samstag** nachm. v. 3—6 Uhr.

Büro — Reise
„Diamant"
Schreibmaschine
sofort lieferbar 1556
Georg Mappes,
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 20.
Anruf Nr. 2264.
Privat — Gebrauch

Haarspangen- u. Kamm-Reparaturen innerhalb 2 Tagen im 952
Damen- u. Herrenfriseurgeschäft A. Birk
Yorkstr. 19, Ecke Göthestr. — Gegründet 1906.

Beton- u. Mörtel-Mischmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Bauaufzugsanlagen
Baugrubenaufzüge
Motorbauwinden
Baugeräte 4492a
Mauersteinmaschinen
Schlackenbrecher
Schleif- und Poliermaschinen
Zementwarenformen
Katalog A.G. u. Beratung kostenfrei.
Hermann Ulrich
Maschinenfabrik
Eßlingen a. N. 17.

Gebrauchte Emballage
Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-Säcke
kauft jedes Quantum:
Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe, Schwanenstr. 11, Tel. 835 u. 5426
Telegramm-Adresse: „Kaffack". 1725

Wollen Sie viel Geld

sparen, dann bringen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns

Ia Kernlederjohlen
für Herren komplett mit Fleck . . . Mk. 65.—
für Damen komplett mit Fleck . . . Mk. 52.—
Ia Qualitäts-Gummisohlen ebenfalls sehr billig.
Solide Arbeit. Rasche Bedienung.
Bad. Gummi- u. Lederbesohlanstalt, Kapellenstr. 10
Josef Walter.
Annahmestellen:
Ost-Mittelstadt: Hauptreparaturbetrieb, **Kapellenstraße 10.**
Südstadt: Schuhhaus **Altschüler,** Werderplatz Ecke Wilhelmstraße.
Weststadt: Schuhhaus **Betiche,** Uhlandstr. 35.
Durlach: Laden, Schloßstr., neb. Gasth. z. Traube.
Ettlingen: Laden, Marktstraße 6. 401

Alteisen
Metalle, Lumpen, Felle und andere Rohprodukte
kauft zu höchsten Tagespreisen
DANIEL MEIER,
Mühlburg 18099
Telefon 2915. Sedanstraße 15.
Händler haben Vorzugspreise.

Diplome u. Plakate

für alle Vereine liefert in künstlerischer Ausführung
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten
Verlag der »Bad. Presse«
Karlsruhe.

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung

Karlsruhe.

Durch die fortwährende enorme Steigerung sämtlicher Lebens- und Bedarfsartikel sehen wir uns genötigt, unsere **Bedienungspreise** mit sofortiger Wirkung **zu erhöhen.**

Die neuen Preise sind in jedem Geschäft durch Plakate ersichtlich.

Der Vorstand. 2417

ECHTE extrastarke **Walthorius Hienfong-Essenz**
(Destillat) 12 Fl. ℳ 50.-, b. 24 Fl. ℳ 100.- fr. n. incl. Zu hab. i. Apoth. u. Drog. Herst. Lab. E. Walther, Halle S.-Trotha 235

Wer beizt

eine Anzahl eichen rohe Zimmer? 2518
Angebote an: Möbelhaus **Gebr. Karrer,** Karlsruhe-Mühlburg, Philippstraße 19.

Altmetalle, Metallabfälle,
Metallrückstände, Späne u. Aschen,
sowie **Kabel und Leitungen**
kauft zu höchsten Tagespreisen 94a
Robert Klein, Metallgroßhandlung,
Zuffenhausen-Stuttg., Panoramastr. 37, Tel. 308.

Neuanlagen u. Reparaturen
Elekt. Klingel
Haustelefon, Türöffner usw. bei bill. Berechnung gut ausgeführt. 227
Karl Bing, Karlstr. 41. Telephon 2199, Anruf: Kälblein, Hirschstr. 1.

Jackenkleider
(strenge Schneiderarbeit)
Mäntel u. Mantelkl.
Blousen u. Röcke werden von guter Schneiderin tadellos sitzend, angefert. **Frau Walter, Kreuzst. 17** Ecke Markgrafenstr. B4281

Strumpfstrickerei.
Empfehle mich in Neu- und Anstricken aller Strumpfarten. **Mühlburg,** Lerchenstr. 2. pt. B4259

Tapeten!!

Reichhaltigste Auswahl
Niedrigste Preise. 12483
H. Durand,
Douglasstr. 26, Tel. 2435, hinter der Hauptpost.
Uebernahme von Tapezierarbeit.
Lager in Matten und Leisten.

Essig-Gurken

2492
Ia. Essiggurken empfiehlt solange Vorrat
Friedrich Däuble,
Gurken-Einlegerei,
Karlsr.-Rüppurr.
Telefon 1811.

Bei Husten, Heiserkeit, Lungenleiden trinkt 3814a
Hamatee.
Zu h. in d. **Apotheken.** Engroslager Firma Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Haare
Roß-, Ochs-, Kuh- u. Schweinshaare, **Damenhaare**
kauft jedes Quantum
Lupolianski & Co.,
Zähringerstr. 28, 2. St., Telefon 1446. 2062

Kapitalien

Arbeitsfreudig. Mann
sucht Beteiligung
an gutgehendem Geschäft mit einer Einlage von 30 Mille. Angebote unt. B6492 an die Bad. Presse.

Beteiligung-Gesuch.
Kaufmann sucht sich an einem bestehenden Unternehmen mit 100 000 ℳ tätig zu beteiligen. Angebote unter Nr. B6414 an die Badische Presse.

Wer leiht 5000 Mk.
gegen hohen Zins u. gute Sicherheit. Angeb. unt. Nr. B6500 an die „Bad. Presse" erbeten.

Heiratsgesuche

Selbständig. Geschäftsmann, Ende 20, evangel., wünscht mit Fräulein in gut. Verhältnissen zwecks

Heirat

bekannt zu werden. Einheirat eventl. nicht ausgeschlossen. Diskret. Ehrens. Ernstgemeinte Zuschrift. unt. Nr. B4291 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

In 30 Minuten Ihr Paßbild 2427
nur im **Photogr. Atelier** Kaiserst. 50, Eing. Adlerst.

Kaufgesuche

Delikatessen- oder Kolonialw.-Geschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B6470 an die „Badische Presse".

Gebr. Werkzeuge
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B6502 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht:
Eschen- und Akazien-Rundholz
von 18 cm M.-D. aufw., ebenso alle anderen
Laubhölzer.
Aufkäufer allerorts gesucht. Angebote unter Nr. 223a an die „Bad. Presse" erb.

Schrank, Kommode Vertiko, Bettstelle
einzeln oder 2 gleiche. **Federbetten,** wenn auch z. Umfüllen, zu kauf. gef. Angebote u. Nr. B6466 an die „Badische Presse"

Glasschrank
2—3 m breit, zu Ausstellungszwecken zu kauf. gesucht. — Offerten mit Preisangabe u. Nr. 2517 an die „Bad. Presse".

Federbetten
alte u. beschädigt. aus gut. Hause **zu kauf. gesucht.** Angebote unter B6506 an die „Bad. Presse".

Schreibmaschinen
neu oder gebraucht, zu **kaufen gesucht.** 2167
Hoff, Waldstraße 6. Telefon 5141.

Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 249a an die „Bad. Presse".

Reißbrett, Reißzeug
und **Rechenschieber** zu kaufen gesucht. B6548 Angebote an **Karl Geiger,** hier, Roonstr. 22.

Kl. **Kinderwagen** od. **Klappsportwagen** zu kauf. ges. Angeb. u. B6528 an die „Bad. Presse".

Strickjacke,
Frühjahrs-Mantel, Damenkleid zu kaufen gesucht. Offert. u. B6464 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 19873
M. Busam, Herrenstr. 38

Prima Gummi-Lösung in Tuben. 2520
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Häuser
Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verk. Hausverwaltungen, Besorgung v. Hypotheken. Strenge Diskretion.
Süddeutsches Liegenschafts- u. Hypothekenbüro Karlsruhe i. B., Douglasstraße. 12. Telephon 1047. 1194

Verkaufe mein herrschaftl. **Etagen-Haus,** Weinbrennerstr. 38, geg. Höchstgebot. Offert. unt. B6504 an d. Bad. Presse.

Lastkraftwagen
3 Tonnen, Opel, 35 PS., gebraucht, jedoch völlig durchrepariert m. neuer Bereifung verseh., frisch lackiert, mit Fabrik-Garantie, Umstände halber sofort zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 2493 an die „Bad. Presse" erb.

1 Benzinmotor
mit Dynamo, Accumulatoren u. Glühbirnen, ferner 100 Meter
Heizungsrohre.
Offerten unt. Nr. 257a an d. Bad. Presse erbet.

Prima Gummi-Sohlen.
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Zu verkaufen:
Sehr gut erhalt., eleg.
Salon
Padouchholz, sehr reichhaltig, auch f. Hotel geeignet. Angeb. erb. unt. 197a an die „Bad. Presse"

Bett u. Schrank
zu verkaufen. B6294
Vögele, Ritterstraße 8.

Eisern. Kinderbett
Konfirmanden-Anzug
Lud.-Wilhelmst. 2, II. l.

Neue rote **Deckbetten** à 540 ℳ, **Kissen** 160 ℳ, verk. Sofienstr. 40, III. lk. B6546

Prima Fahrr.-Schläuche billig. 2523
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Küchenschrank
gebr., zu verkauf., ebenso ein scharfer **Hofhund.** Lachnerstr. 6, Werkstatt.

Ein **Kassenschrank,** fast neu, mittlere Größe, zu verk. Zu erfrag. unt. B4151 in der Bad. Presse.

2 Firmenschilder
zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B6498 in der „Bad. Pr."

Fahrrad-Decken repariert 2528
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Laute, sehr fein. Instr., verkauft billig B6438 Welzienstr. 15, I.

1 Paar neue Eheringe zu verkaufen. B4295
Burkard, Körnerst. 22. pt.

Gebrauchte, gut erh.
Flaschen
in Weiden- und Eisenkörben hat bill. abzugeb.
Sinner A.-G.
Hefeabteilung,
Karlsr.-Grünwinkel.

Gummiwaren all. Art repariert 2526
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Fahrrad, wie neu, 800 ℳ, zu verk. Werderstr. 59. B4266

Fahrrad, fast neu, zu verk. B4281 Kronenstr. 27, III., r.

Herren- u. Damen-Rad
H.-Rad v. 860 ℳ an zu verk. Schützenstr. 55. B4280

Eleg. weiß. Kinderwagen preisw. zu verk. B6440 **Gustav,** Spechtstr. 5, III. (Hinter der Tullaschule).

Prima Kinderwagenreifen billig. 2524
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Neu. Offiziersmantel, sowie **Kork-Schwimmgürtel** zu verkaufen. B6514 Rheinstr. 63, III.

Jackenkleid
und Nachmittagskleider wenig getrag., für starke Figur 48, **zu verkaufen.** 2527 Leopoldstraße 41.

Neue **Blusen und Kostüme zu verk.** B6282 **Waldstr. 73,** St. II.

Schön. **Maskenkostüm** (Pierrette) schwarz-weiß, sow. **Haushaltwage** zu verkaufen. B3803 Kaiserallee 21, IV.

Prima Fahrrad-Decken billig. 2519
Gummi-Centrale, Zähringerstr. 2.

Wegen Anschaffung eines Lastwagens verkaufe ich ein sehr schönes 258a
Fuchsgespann
schweren Schlages.
Th. Zimmermann, **Lahr,** Lebensmittel-Großhandlung.

Airedale-Terrier, Dober-M., Kreuzung Dobermann, hat zu verkaufen. B4239 Lessingstr. 42, I.

Foxterriers
2 St. 6 Mon. alt, Prachtexempl. hat bill. abzugeb. Angeb. an **Maudrer,** **Gluckstraße 9.** B4307

Ein guterhaltener
Wolf (D) und Blitz (80 Pfd.)
mit **Transmission,** hat preiswert zu verkaufen. 276a **Fritz Kuder,** „Waldhorn", **Lahr.**